

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiter
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 66.

Halle, Sonnabend den 18. März
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 16. März. Seine Majestät der Kö-
nig kamen gestern Nachmittag von Potsdam hierher zurück.

Berlin, d. 13. März. Ihre Königliche Hoheit die
verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-
Schwerin mit Prinzessin Tochter, der Herzogin Luise
Hoheit, sind hier wieder eingetroffen und im königlichen
Schlosse abgestiegen.

Berlin, d. 14. März. Ihre Königliche Hoheit die
Frau Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstbero
Tochter, die Prinzessin Agnes Durchlaucht, sind nach
Dessau zurückgereist.

Berlin, d. 16. März. Se. Maj. der König haben geruht:
Dem General-Lieutenant von Holleben, Commandeur der
16ten Division, den Rothem Adler-Orden 1ster Klasse mit
Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Divi-
sion, Freiherr Roth von Schreckenstein, ist von Mün-
ster und der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der As-
seburg-Falkenstein, von Weisdorf hier angekommen. —
Se. Excellenz der Geheimen Staats-Minister, Graf von
Alvensleben, ist nach Magdeburg und der General-
Major und Commandeur der 8ten Division, von Bock,
nach Erfurt von hier abgereist.

Die „Bresl. Ztg.“ meldet: „Die Breslauer Deputation
erhielt, nachdem sie dem Minister des Innern Hrn. von
Bodelschwingh den Zweck ihrer Reise mitgetheilt hatte, am
11. früh 10 Uhr eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kö-
nige. Sie stattete Allerhöchstdemselben für die Bewilligung
der Periodicität des Vereinigten Landtages ihren Dank ab,
dem sie die Bitten: um baldige Einberufung des Vereinig-
ten Landtages, um Gewährung der Pressfreiheit und um
Organisation der Bürgergilde beifügte, welche nach einer
Kabinetts-Ordre des hochseligen Königs nicht nur zulässig,
sondern sogar gesetzlich sei. Se. Majestät nahm in den
freundlichsten Ausdrücken den Dank entgegen. Was die so-
fortige Einberufung des Vereinigten Landtages betreffe, so
gab der König zu erkennen, daß wegen der nöthigen Vor-

arbeiten diese Bitte sich nicht augenblicklich erfüllen lasse,
doch sollten die Bürger Breslaus das Vertrauen hegen,
daß er alles thun werde, ihre Wünsche wie die Wünsche
des ganzen Preußen-Volkes zu erfüllen, da es in der jezt-
gen Zeit mehr als je nöthig sei, daß Volk und Thron eng
zusammenhalten. Die Organisation der Bürgergilde fand
er nach den ihm gemachten Erklärungen für eben so zweck-
mäßig als wünschenswerth. In Betreff der Pressfreiheit
habe er, wie der Deputation bereits bekannt sein werde,
die nöthigen Schritte gethan, um auch darin den Wün-
schen seines Volkes zu begegnen.“ Ober-Bürgermeister
Pinder und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Gräff
sind, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, zur königl. Tafel ge-
zogen worden.

Die Abreise des Prinzen von Preußen nach dem Rhei-
ne ist vorläufig noch aufgeschoben. Der Prinz wird daselbst
ganz die Stellung einnehmen, welche im Jahre 1830 sein
Oheim, der Prinz Wilhelm, inne hatte.

Berlin, d. 15. März. Gestern Nachmittag hat hier-
selbst im englischen Hause, unter dem Vorsitz des Buch-
händlers Hrn. Wittler, eine Versammlung der hiesigen
Buchhändler, Buchdrucker und Redakteure von Zeitungen
stattgefunden, in welcher eine Bittschrift berathen worden
ist, die die Versammelten an den König richten wollen, um
sofortige Aufhebung der Censur und der sonstigen Prä-
ventiv-Maßregeln gegen die Presse zu erlangen, da der hie-
sige Buchhandel, wie der preußische überhaupt, dem tief-
sten Verfall entgegensteht, wenn er einem in dem ganzen
übrigen Deutschland von der Censur befreiten gegenüber-
stehen soll. Namentlich würde die Pressfreiheit gewisser-
maßen vor den Ehren Berlins, für den Buchhandel und
alle damit in Verbindung stehende Gewerbe in dieser Stadt,
ein tödtlicher Schlag sein, falls nicht auch hier die Be-
freiung von der Censur, und, bis der Zustand der Presse
in dem gesammten Deutschland geordnet ist, auch hier eine
vorläufige Freiheit der Presse einträte, gegen die nur die
jezt gültigen Landesgesetze bei etwaigen Uebertretungen, durch
die ordentlichen Gerichte (keine Polizeimaßnahmen) gehand-
habt werden dürften. — Die Verhandlungen waren sehr

ruhig und zeigten von einem eben so besonnenen, als die Nothwendigkeit dieses Fortschritts entschieden erkennenden Sinn. Die verschiedenen Amendements, die gemacht wurden, betrafen nur einige Punkte in der Fassung des Dokuments, das allgemein angenommen wurde.

Zur Beruhigung der auch noch gestern Abend so sehr aufgeregten Gemüther wurde heute früh in der Bräderstraße eine Bürger-Deputation erwählt, bestehend aus den Herren Färber Schwendy, Banquier Mendheim, Mechanikus Lewert und Dr. Woeniger, welche den Auftrag erhielt, eine entsprechende Eingabe dem Oberbürgermeister Krausnick, wie dem Polizei-Präsidenten von Minutoli zu überbringen und ihnen zugleich die ersten Gesuche der Bürger gegen militairisches Einschreiten zur weiteren Bevormungung zu überreichen. Die Deputation begab sich sofort auf den Weg und fand sowohl beim Oberbürgermeister als beim Polizei-Präsidenten wohlwollende Aufnahme, welche beide erklärten, ohne Säumen bei den hohen Behörden alles zur Beruhigung der Gemüther thun zu wollen. Der Polizei-Präsident befand sich in der Stadtverordneten-Versammlung und mußte hier von der Deputation aufgesucht werden, welche daselbst noch eine andere Deputation fand, bestehend aus dem Kleidermacher Müller und dem Domainenbeamten Deutsch. Beide Deputationen vereinigten sich und nahmen sofort Anlaß auch dem Vorstand der Stadtverordneten in nachdrücklichem Proteste ihre Anträge dahin vorzulegen: 1) Zurückziehung des Militairs bis zum wirklich erfolgten Angriff des Volks auf Personen und Eigenthum; 2) Gestattung, daß sich unter jener Voraussicht sofort Bürgerkommissionen zu Beschwichtigung des Volkes organisiren. Die Stadtverordnetenversammlung nahm diese Anträge entgegen und ordnete sogleich ihrerseits eine städtische Deputation an den Gouverneur der Stadt Berlin, so wie an den Ober-Bürgermeister und Polizei-Präsidenten ab. Die Bürgerdeputation erwartete den Erfolg dieser Bemühung so wie den Beschluß der weiteren Beratungen der Stadtverordneten ab, und wurde nach wenig Stunden folgendermaßen beschieden: Es habe die Deputation der Stadtverordneten leider den Gouverneur nicht getroffen, wohl aber den Oberbürgermeister und den Polizei-Präsidenten, welche ihren Vorstellungen geneigtes Gehör geschenkt. Außerdem sollen beruhigende Anschläge der städtischen Behörden an den Straßenecken erscheinen und die Bezirksvorsteher sofort aufgefordert werden, die Bürger zum friedlichen Einwirken auf die Menge zu veranlassen. Die Stadtverordneten-Versammlung werde ihre Anträge sofort an alle vorgesezten Behörden ergehen lassen. — Hierauf entfernte sich die Deputation, um ihre noch immer gesammelte Committenten zu benachrichtigen.

Auch eine zweite Deputation hiesiger Bürger, welche aus dem Dr. Stieber, dem Schiedsman Heufelder und dem Bürger Schacht bestand, begab sich heut Mittag im Auftrage vieler hiesigen Einwohner nach dem Commandantur-Gebäude, und stellte dem dort anwesenden Hrn. Minister v. Bodelschwingh, dem Hrn. Kriegs-Minister v. Rohr und dem Gouverneur v. Pfuel die in der Stadt herrschende bedeutende Aufregung und die Gründe dieser Aufregung vor. Die beiden Herren Minister schenkten der Deputation wohlwollendes Gehör, gingen auf die Maßregeln, welche zur Beruhigung der Gemüther zu ergreifen seien, näher ein, und versicherten, daß von Seiten der Behörden alles Mögliche geschehen solle, um den Wünschen der ruhigen und verständigen Bürger zu entsprechen. Die Aufrechterhaltung der Ruhe sei aber in diesem Augenblick

die wichtigste Aufgabe und jeder möge daher in seinem Kreise bemühet sein für solche zu wirken und sich nicht durch vorübergehende unvermeidliche Eindrücke aufreizen lassen. Beide Herren Minister erklärten sich namentlich damit einverstanden, daß die Bildung von Bürgerwachen in diesem Augenblick allerdings als das beste Mittel zur Wahrung der Ruhe erscheine und sie ertheilten ausdrücklich ihre Genehmigung zur Bildung solcher Wachen und ermächtigten die Deputirten, demgemäß ihren Committenten Eröffnungen zu machen. Herr von Bodelschwingh bemerkte namentlich, daß selbst das Allgemeine Landrecht es den Bürgern gestatte, sich zum Schutz der Ordnung zu concentriren. Das Militair werde erst dann einschreiten, wenn die Bürger nicht mehr im Stande seien, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Berlin, d. 16. März. (Allg. Pr. Zeitg.) Im Laufe des gestrigen Tages bildeten sich in der Bräder- und Breitenstraße zahlreiche Gruppen, die sich von Mittag ab auf dem Schloßplaz zu einer dichten Masse vereinigten. Gegen Abend begann die Menge gegen die an den Schloßportalen aufgestellten Wachtmannschaften mit ausgerissenen Pflastersteinen zu werfen. Die wiederholten Aufforderungen, sich zurückzuziehen, wurden mit neuen Steinwürfen beantwortet, so daß es der inzwischen entbotenen Kavallerie bedurfte, um den Schloßplaz zu säubern. Die auseinanderstäubende Menge warf sich in wilder Hast die Breite Straße hinab und suchte sich dort, wie in verschiedenen nahe gelegenen Straßen, zu setzen, indem sie durch zusammengesleppte Fässer, durch theilweis's Abtragen und Aufziehen der Brücken die Truppen aufzuhalten suchte. Die mit Wegräumung dieser Hindernisse beschäftigten Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, und erst der Gebrauch der Schuß- und Hiebwaaffe vertrieb die Tumultuanten. Die Ruhe und Ordnung konnte nicht ohne Opfer hergestellt werden, es haben Verwundungen stattgefunden, leider auch, wie man sagt, einige Todesfälle, gemeldet war heute Vormittag nur ein Todesfall. Die Tumultuanten unterließen nichts, um das mit größter Ruhe und Selbstverleugnung einschreitende Militair zu necken, zu reizen und durch Werfen zu beschädigen. Die in einzelnen Gruppen zusammengetretenen Bürger-Kommissarien boten mit großem Eifer Alles auf, um die Neugierigen und Tumultuanten zu bewegen, sich zu entfernen. Unsere Schutzbürger begaben sich mitten in die Gefahr, um mit wahrer Hingebung dahin zu wirken, daß Unglück mit Erfolg vermieden werden möchte, sie achteten nicht des Hohnes, mit dem ihre Ermahnungen aufgenommen wurden, und nur ihrer Ausdauer und ihrem wahren Bürgersinn war es zuzuschreiben, daß sie ihre Thätigkeit bis zu Ende der Sache fortsetzen konnten. Um 11 Uhr war in allen Straßen Ruhe und Ordnung vollständig wieder hergestellt.

Berlin, d. 16. März. Mit Einwilligung der obersten Civil- und Militair-Behörden hat der Magistrat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es u. A. heißt:

Seit drei Tagen ist das Eigenthum und die Sicherheit der Bürger Berlins in der größten Gefahr. Die Stimme der Bürgerschaft hat sich mit Entschiedenheit gegen ein solches Beginnen erklärt und ist zu helfen bereit. Es ist daher beschlossen worden, daß in jedem Bezirke der Stadt eine Schuß-Kommission gebildet werde, aus den sämtlichen bürgerlichen Kommunal-Beamten bestehend, welche aus der Zahl der Mitbürger ihres Bezirks die geeignetsten und bekanntesten hinzuwählen und insbesondere die Gewerks-Altmeister und Innungs-Vorsteher hierbei zuziehen werden. Das Abzeichen der Schuß-Beamten

ist eine um den linken Arm getragene schwarz und weiße Binde, mit der aufgedruckten Bezeichnung: »Schutz-Beamte«, und ein weißer Stab. Widerseßlichkeiten gegen die Schutz-Beamten werden gleich denen gegen Abgeordnete der Obrigkeit und beziehungsweise gegen Schildwachen bestraft. 2c. 2c.

Magdeburg, d. 16. März. (Magd. Ztg.) Wir haben von betrübenden Vorfällen zu berichten, die am gestrigen Abend unsere Stadt in Unruhe stürzten und auch den ganzen Tag über eine bedauerliche Erregung wach erhalten haben. Es war gestern bekannt geworden, daß man beabsichtigte, einigen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung ein Hoch zu bringen, zu welchem Ende geschriebene Zettel mit der Aufforderung, an der Ulrichskirche nach 7 Uhr sich einzufinden, in mehreren öffentlichen Lokalen vertheilt sein sollen. Die Bürger unserer Stadt, die eben im Begriff standen, bürgerliche Schutzkommissionen zu organisiren, erkannten sofort das Bedenkliche, was bei gegenwärtiger Zeit darin liege, wenn eine Versammlung auf öffentlicher Straße, selbst in der wohlmeinendsten Absicht, sich bilde, und so Gelegenheit zu größeren Anhäufungen gebe. Da das oben erwähnte Vorhaben bald so allgemein in der Stadt bekannt geworden war, daß man fürchten mußte, ein Ansammeln von Menschen an dem bezeichneten Orte nicht mehr hintertreiben zu können, so wollte man wenigstens Alles versuchen, was geeignet schien, einen möglichst ruhigen Verlauf der Sache zu sichern. Zu diesem Zwecke wurde sowohl von jenen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, denen ein Hoch zugedacht sein sollte, wie von andern für die Ruhe der Stadt besorgten Bürgern beschlossen, man wolle sich an den bezeichneten Sammelplatz begeben, dort für Aufrechthaltung der Ordnung wirken, und namentlich die Versammelten bewegen, sich in Ruhe zu trennen, und den beabsichtigten Zug nach den Wohnungen der Stadtverordneten zu unterlassen. Es wurden ferner die nöthigen Schritte bei der hiesigen Militär-Behörde gethan, um zu erwirken, daß das Militär nicht eher sich zeige, als bis es zum Schutze der öffentlichen Sicherheit unumgänglich nöthig sei. Dieß wurde bereitwillig gewährt; ebenso muß zugestanden werden, daß alle Mittel der gütlichen Ueberredung angewendet wurden, um die am Abend auf dem Ulrichskirchhofe zusammengekommene Menschenmenge dahin zu bewegen, sich ruhig zu verhalten und ruhig zu trennen. Alle angewandte Mühe, hierdurch weitere Unordnungen zu verhüten, war jedoch vergeblich. Während ein Theil des Haufens in einer Predigerwohnung am Ulrichskirchhofe die Fenster einwarf, zog ein anderer, eigentlich wenig zahlreicher Theil nach dem Neuen-Markte, und warf unter wüstem Geschrei in 2 Königlichen, vom Consistorial-Präsidenten und vom Polizei-Director bewohnten Gebäuden Fenster ein. Ein Theil der inzwischen erschienenen Truppen, eine Compagnie des 24. Regiments, bewahrte eine musterhafte, ruhige und besonnene Haltung, und es hatte den Anschein, daß wenigstens von jetzt an die Ruhe nach und nach würde wiederhergestellt werden können. Leider ereignete sich jetzt ein Vorfall, der die Aufregung von Neuem auf die bedenklichste Weise steigerte und bis auf heute fortpflanzte. Einige Artilleristen, durch Steinwürfe und dadurch herbeigeführte Verwundungen gereizt, drangen, wie versichert wird, ohne dazu befehligt zu sein, mit der blanken Waffe auf den Haufen ein, der sich, außerdem durch die anrückende Escadron des 10. Husaren-Regiments aus einander getrieben, in wilder Flucht nach allen Seiten durch die von Neuen-Markte abführenden Straßen ergoß, und hier an vielen Orten Gewaltthätigkeiten an Läden, Thüren und Fenstern verübte. Eine strenge Untersuchung dieses über-

aus beklagenswerthen Vorfalles, der eine große Zahl zum Theil lebensgefährlicher Verwundungen zur Folge hatte, ist angeordnet, um den Thatbestand festzustellen und die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. Die durch den Generalmarsch unter die Waffen gerufene Garnison säuberte die noch immer mit tobenden Haufen angefüllten Straßen, so daß gegen 1 Uhr Nachts die Stadt wieder ruhig wurde. Heute aber zeigte sich schon im Laufe des Vormittags wieder eine Aufregung, die zu den umfassendsten Vorsichtsmaßregeln aufforderte. Die Bürger haben sich in großer Zahl nach Districten vereinigt, um für die Aufrechthaltung der Ordnung Sorge zu tragen. In diesem Augenblicke (6 Uhr Abends) ziehen Abtheilungen von Bürgern mit farbigen Armbanden durch die Straßen, ebenso Husaren-Patrouillen; die Thore sind geschlossen, um das Zutreten von Außen zu hindern. Die Straßen sind voll Menschen, die auf und abziehen, zahlreiche Verhaftungen von allerlei unheimlichem Gesindel, das bei dergleichen Gelegenheiten auch am Tage sichtbar zu werden pflegt, und einige Einbrüche versuchte, sind bereits durch die übrigen unbewaffneten Bürger vorgenommen. In den Hauptstraßen sind die Läden der Erdgeschos-Wohnungen zum großen Theil, die Verkaufslocale fast alle geschlossen. An den Straßenecken sind die erforderlichen Bekanntmachungen von Seiten der Civil- und Militär-Behörden angeschlagen. Wir hoffen, daß durch die von allen Seiten getroffenen zweckmäßigen Maßregeln die Nacht, wenn auch nicht ruhig, doch ohne Unglücksfälle vorübergehen werde.

Elberfeld, d. 13. März. Unsere Zeitung berichtet Folgendes aus Münster vom 10. März. Vor seiner Abreise von hier hat der nunmehrige Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Puel, in einer öffentlichen Gesellschaft unumwunden erklärt, sein Erstes nach seiner Ankunft in Berlin würde sein, Sr. M. dem König zu rathen, bei dem Geiste und der Stimmung, welche in Rheinland und Westphalen herrschen, — die gewiß niemand besser kennen kann, als der General, der seit fast 30 Jahren in beiden Provinzen gelebt und sich von dem Verkehr mit den Bewohnern derselben, wie leider viele Beamte, welche hinter ihren grünen Tischen den Zeitschwingen fremd geblieben sind und nur aktenmäßig zu urtheilen und zu berichten wissen, nicht hermetisch abgeschlossen hat! — und bei den dringenden Zeitverhältnissen den Bitten um Gewährung freier Institutionen nachzugeben. Preis und Ehre einem solchen deutschen Manne, der, den bürgerlichen Muth höher, als den soldatischen schätzend, ohne Furcht und Tadel die Worte Friedrichs des Großen beherzigt: Man kann seinem König nicht besser dienen, als wenn man ihm die Wahrheit sagt!

Plauen, d. 15. März. Am gestrigen Nachmittag ist unser Landtagsdeputirter Dr. Braun durch eine mittelst Estafette anher gelangte Zuschrift des Ministers v. Könnneritz zum König berufen worden und in vergangener Nacht bereits über Leipzig nach Dresden abgereist. Nach Aeußerungen des ehrwürdigen Veteranen, des früheren Ministers von Lindenau zu den Männern, die ihm eine Adresse von Glauchau überreicht, kann nichts näher liegen als die Vermuthung, daß dem so schleunig Einberufenen, der ohnehin in den nächsten Tagen nach Dresden abgereist sein würde, ein Portefeuille angeboten werden soll. Gewiß nur mit Gleichgesinnten wird Braun an das große, ernste Werk gehen und dem Vaterlande das Opfer bringen, denn ein Opfer ist es unverläßlich, das erkennen Alle, die mit Braun's hiesigen Verhältnissen bekannt sind und ihm näher stehen. Man ist hier na-

türlich um so gespannter auf Braun's Rückkehr, als die gestern hier verbreitete Nachricht, daß auch der Abg. Georgi in Mylau eben so schnell nach Dresden berufen worden sei, sich heute bestätigt hat und demnach die Vermuthung einer nicht bloß theilweisen Veränderung des Ministeriums vorliegt. — Morgen wird hier eine Versammlung der Vertreter von sämmtlichen voigtländischen Städten zur Berathung über mehrere an den Landtag zu richtende Petitionen stattfinden; doch sind zugleich Alle, die mitrathen können und wollen, dazu eingeladen. Wie man vernimmt, so wird das hier constituirte Comité (v. Dieskau, Adv. Facillides, Kaufmann Eder, Kaufmann Mammon, Kaufmann Brückner) die fragliche Petition gleich im Entwurfe vorlegen.

Sondershausen, d. 14. März. Heute ist auch hier, auf den Grund mehrfacher Volks-Anforderungen, von unserm Fürsten Günther Friedrich Carl eine Erklärung erschienen, die 18 verschiedene Zugeständnisse macht.

Hannover, d. 15. März. Der König hat eine Proclamation erlassen, worin es u. A. heißt: »So sage Ich Euch denn auch, daß Ich zwar Meine Zustimmung nicht geben kann zu dem Antrage auf Volksvertretung bei dem Deutschen Bunde, daß Ich aber alle Meine Kräfte aufbieten werde — wie Ich dies schon gethan habe, seit Ich Euer König bin — damit die hohe Deutsche Bundesversammlung mit mehr Fleiß und mit größerer Energie in den Deutschen Angelegenheiten handele, als dies bisher geschehen ist.«

München, d. 10. März. Mäßig umlaufenden Gerüchten nach, welche durch Bewohner der Gegend von Wasserburg und Haag bestätigt werden, sollen in Salzburg und einem großen Theile des Innviertels Fahnen mit den bairischen Farben aufgepflanzt worden sein. Dasselbe hört man auch von einigen Seiten von Innsbruck behaupten.

Nürnberg, d. 14. März. Heute Nacht kam ein Extrazug hier an, welcher Briefe an die Kommandantenschaft überbrachte, Requisitionen von Militär enthaltend und zwar nach Lichtenfels, Schney &c., indem dort die Landleute gegen die Juden und Gutsherren aufgestanden sind. Auf dem Gute Schney haben dieselben das gräflich Brockdorff'sche Schloß total demolirt, Meubeln und Kostbarkeiten zu den Fenstern herabgeschleudert und den Grafen verjagt. Von einer Verwundung des Hrn. v. Redwitz wird gesprochen. — In Burgundtsstadt haben in der Nacht zum 13. März Unruhen der bedauerlichsten Art stattgefunden. Um Mitternacht zogen 15—20 Burschen mit Hacken bewaffnet vor die Häuser fast sämmtlicher dasiger Israeliten, zertrümmerten Hausthüren, Läden und Fenster der ersten und zweiten Stockwerke und schreckten mit rasendem Geschrei die Schlafenden auf. Eine halbe Stunde später zogen sie vor dieselben Häuser und zertrümmerten, was vergessen worden war. Auch von Kups, Redwitz und Umgegend werden Insulten der größten Art an Gutsbesitzern und Israeliten gemeldet.

Aus Franken, d. 13. März. Während in den größern Städten unserer Kreise nur Freudenbezeugungen über die gewährten Zugeständnisse erschallen, beginnen ringsum in den kleineren Flecken Zusammenrottungen, als deren Urheber man besonders die Flößknechte des Mains bezeichnet. Diese Zusammenrottungen sind vorzugsweise gegen die Juden gerichtet, deren Häuser man demolirt und deren Waarenlager man ausraubt, ohne daß die Bürgerwehr die Unglücklichen schützt. So heute Nacht in verschiedenen Orten unterhalb Kronach. Außerdem hat man in zwei freiherrl. Redwitz'schen Gütern die Schlösser demolirt, die Beamten gemißhandelt und selbst die Gutsherren auf eine Weise bedroht, daß diese

sich zu schleuniger Entfernung gezwungen sahen. Von Bamberg und Nürnberg zieht man sieben Militär herbei. Der heute Nachmittag von Kulmbach nach Nürnberg abgegangene Bahnzug war nicht im Stand, alle jüdischen Flüchtlinge von den Stationen aufzunehmen. Der Anblick dieser schreienden und um Hülfe stehenden Haufen war erschütternd.

Kassel, d. 14. März. Die gestrige Ständesitzung war eine sehr stürmische. Der ehemalige Minister v. Erott, Präsident, und v. Nebelthau haben ihre Stellen niedergelegt. Die Ausschüsse haben sich aufgelöst; es werden neue Wahlen vorgenommen. v. Noz und Schaffer sind nicht in Anklagestand versetzt worden. Zu Präsidenten sind jetzt Wippermann, Henkel, Schwarzenberg und Prof. Berg aus Marburg vorgeschlagen. Aus diesen vier Männern wird der Kurfürst einen Präsidenten und einen Vicepräsidenten ernennen. Das Ministerium des Außern, welches Hr. v. Erott nicht angenommen hat, versieht der geheime Legationsrath v. Mayer.

Karlsruhe, d. 14. März. Die hiesige Zeitung enthält heute die amtliche Anzeige, daß der bisherige großherzogliche Bundestagsgesandte und Gesandte an den Höfen von Brüssel und dem Haag, Freiherr v. Blittersdorf, in den Ruhestand versetzt worden ist. — Ferner enthält unsere Zeitung die amtliche Mittheilung: Durch höchste Ordre vom 12. d. M. ist bestimmt, daß die Strafe der körperlichen Züchtigung bei dem Militär unter keiner Bedingung mehr in Anwendung gebracht werden dürfe.

Mannheim, d. 11. März. Es verbreitet sich die Nachricht, daß unsere gestern nach dem Odenwalde abmarschirten Truppen bei Obrigheim am Neckar auf ersten Widerstand gestoßen sind. Die Brücke daselbst soll von den Aufrührischen abgeführt worden sein, und Letztere haben, so heißt es, mit Schüssen vom jenseitigen Ufer den Angriff begonnen. Der die Truppen befehligende Stabsoffizier soll hierbei getödtet worden sein.

Mannheim, d. 14. März. Wegen neu ausgebrochener Unruhen im Odenwalde mußte gestern zwischen 6 und 7 Uhr eine Schwadron Cavallerie abmarschiren, so viel man hört nach Lauren. Auch wird im Laufe dieses Tages noch Infanterie entsendet werden. Uebrigens soll es bis jetzt im Odenwalde noch nicht zu Thätlichkeiten zwischen Militär und Bauern gekommen seyn, im Gegentheil wurde ersteres an mehreren Orten mit Jubel aufgenommen. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß sämmtliche Beurlaubte einberufen werden sollen.

Kiel, d. 13. März Abends. Um 8 Uhr ist eine Post von Kopenhagen angekommen. Sie hat uns ein Preßgesetz oder eigentlich drei Preßgesetze mitgebracht: eins für Schleswig, eins für Holstein und eins für Lauenburg, dem Inhalte nach fast übereinstimmend. In Schleswig war bisher nur factisch, doch gesetzlich keine Censur. Der wesentliche Inhalt des Gesetzes lautet dahin: daß es künftig Jedem gestattet sein soll, große oder kleinere Schriften, unter Vorbehalt der Verantwortlichkeit wegen ihres etwa gesetzwidrigen Inhalts, ohne vorgängig nachzusehende Erlaubniß drucken zu lassen. Doch sollen Schriften, welche keinen größern Umfang als sechs Druckbogen haben, vor deren Verkauf oder Vertheilung der Polizeibehörde vorgelegt werden, damit sie, wenn etwas Gesetzwidriges darin enthalten sei, dieselben mit Beschlag belegen kann. Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Beschlagnahme soll dann zunächst auf dem Verwaltungswege und später erst durch die Gerichte erkannt werden.

Das Gerücht, welches gestern hier große Aufregung verursachte und nach welchem der dänische Staatsrath, allein



mit' Widerspruch des Grafen Moltke, die Incorporation Schlesiens beschlossen und nur der König seine Genehmigung sich noch vorbehalten haben sollte, können wir, nach glaubhaften Quellen, als unbegründet und den Ursprung desselben als apokryphisch bezeichnen.

Prag, d. 12. März. Gestern hatten wir einen wichtigen Tag. Schon seit einiger Zeit waren Aufforderungen ergangen zu Volks- und Bürgerversammlungen, welche zu hindern die k. k. Behörden, namentlich die hiesige Polizei, Kundmachungen vertheilen und an alle Straßenecken anschlagen ließen, in welchen ernstlich vor der Theilnahme an derlei unerlaubten Versammlungen gewarnt wurde, da die Behörde fest entschlossen sei, die Ordnung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und mit Militairgewalt aufrecht zu erhalten. Gestern Mittag sah ich bei der Hauptwache am großen Ringe die Kanonen laden, weil für gestern Abend halb 7 Uhr die Versammlung angesagt war. Wie erstaunte ich, als ich später erfuhr, daß die angesagte Versammlung wirklich im St. Wenzelsbade stattgefunden habe und alles in der besten Ordnung ohne die geringste Störung abgelaufen sei. Keine Polizei-Person, kein Soldat hatte sich sehen lassen, obgleich das Militär in allen Casernen schussfertig aufgestellt war. Gegen 800 Bürger, größtentheils Czechen, beschlossen in einer Petition an Se. Maj. nachstehende Forderungen auszusprechen: 1) Gleichstellung der böhmischen und deutschen Sprache in den Schulen, wie bei Gericht. 2) Pressfreiheit durch ein Strafgesetz geregelt. 3) Repräsentation des Bürgerstandes bei den Landtagen; Vereinigung der böhmischen, mährischen und schlesischen Stände. 4) Oeffentliches Gerichtsverfahren. 5) Communalverfassung; Wahl der Magistrate. 6) Bewahrung des Briefgeheimnisses. 7) Sicherheit der persönlichen Freiheit. 8) Alle Centralbehörden in Prag. 9) Verantwortliche Minister. 10) Vierjährige Militär-Dienstpflicht; Alle Stände gleich verpflichtet und Ziehung durchs Loos. 11) Nationalgarde. 12) Aufhebung der privil. Gerichtsbarkeiten und der Patrimonialgerichte. 13) Gleichstellung aller Confessionen. 14) Aufhebung der Verzehrungssteuer. Der zur Entwerfung der Petition gewählte Ausschuß besteht aus 20 Personen, unter denen Leop. Lämlel, E. Zdekauer, Dr. Brauner, Dr. Strobach, Fr. Hanka, Albr. Graf Denhm, J. B. Kiedee, Fr. Graf Thun jun., Graf Salm u. sich befinden. Die Petition wird an 4 verschiedenen Orten zur Unterschrift ausliegen und ist deren Unterzeichnung jedem redlichen Bürger gestattet. (Erl. Z.)

Wien, d. 13. März. Seit vorgestern hatte sich die Aufregung in der Stadt und den Vorstädten gesteigert, und Adressen gingen von allen Corporationen an den bereits versammelten ständischen Ausschuß. Gestern hielten die Studenten, unter Zuziehung der Professoren Hye und Endlicher, in dem Universitätsgebäude eine Versammlung und beschlossen gleichfalls eine Adresse um Reformen. — Die Stimmung ist heute Nachmittag eine günstigere, obwohl Viele eine Ministerial-Veränderung und weitere Concessionen verlangen. Laufende, aus allen Ständen, zogen gegen das Landhaus, um den Ständen ein Lebehoch zu bringen. Auch 500 Bürger hatten sich angeschlossen. Die Conferenz der Minister während der heutigen Sitzung war eine permanente in der kais. Burg. Se. Maj. der Kaiser und alle Erzherzoge verließen während derselben den Palast nicht. — Se. kais. H. der Erzherzog Stephan ist schon am Sonntag nach Preßburg gereist, um den dortigen Kelchs- tag, dessen beide Kammern sehr aufgeregte sind, zu beschwichtigen. — Nach Mailand ist ein Courier abegan-

gen, daß der Erzherzog Vicekönig vorläufig seine Residenz nicht wechseln soll.

N. S. Abends. Nach einer sehr stürmischen Sitzung des Landtags, während welcher sich das Volk, mit wildem Geschrei, gegen den Fürsten Metternich ausließ, begaben sich die Deputirten des Landtags zu Sr. Maj. dem Kaiser, um ihm ihre Bitten vorzutragen. (Auf einem Wiener Coursbericht steht, daß am 13. die Läden geschlossen waren, und das Geschäft ins Stocken gerathen war.)

Wien, d. 13. März. Wien, das gemüthliche Wien, bietet heute das Bild eines Kriegsschauplatzes dar. Schon am frühen Morgen wogten große Menschenmassen durch die Straßen nach der Hofburg und dem Ständehause hin, auch nach dem Metternich'schen Palais strömte die Menge. Aus dem Haufen ertönten die Rufe: „Constitution, Pressfreiheit!“ u. s. w. Nachmittags wuchs die Gefahr der Emeute von Stunde zu Stunde. Seitens des Hofkriegsraths wurden auf der Stelle militärische Maßregeln angeordnet. Man sperrte die Thore, ließ die innere Stadt durch Militär von den Vorstädten abschließen. Das Wogen der Menschenmasse ist unbeschreiblich. An Geschäfte und an eine Börse war gar nicht zu denken. Unsere Courtiers gehen wie ohne Kopf herum. Wie ich so eben höre, soll der Anstoß der ganzen Aufregung von Außen gekommen sein. Die Deputirten aus Preßburg sollen das Contagium der Bewegung nach Wien gebracht haben. Fernere Nachrichten werden schwer zu erhalten sein, da das Sperren der Thore die Absendung der Briefe nach dem Bahnhofe sehr erschwert.

Wien, d. 13. März. Woran gewiß ganz Deutschland bei der seit einem Jahrhundert entschiedenen Stabilität unseres Kaiserstaates am wenigsten gedacht hat, das ist heute auf eine sturmvolle Weise ins Leben getreten. **Wien ist im Aufstande.** Ein — ich sage — furchtbarer Volkssturm ist losgebrochen und entwickelt sich stündlich mehr und mehr. Gebe Gott, daß er nicht nach den Gesetzen der Natur weiter schreite und, je länger er zurückgehalten, desto grausenhafter wüthe. Die Bürgerschaft Wiens hat sich erhoben, man denke, was diese Worte sagen wollen. Sie hat in sich ein fermentirendes Element, die Studirenden haben sich ihr angeschlossen. In einem ungeheuren Knäuel wälzte sich die Menge nach der Villa des Fürsten Metternich am Rennwege. Natürlich suchte Jedermann vor dieser heranstürmenden Windsbraut zu flüchten; so that auch ich — und hörte ich nur später, daß die Villa zerstört worden ist. Der Volkshaufe wälzte sich hierauf durch die Stadt nach dem Staatspräsidium, und die Studirenden an der Spitze stellte man die entschiedensten Forderungen.

Sofort erschien eine männliche Person auf dem Balkon (wer? das war nicht zu erkennen) und erklärte der tobenden Menge, daß in kürzester Zeit Se. Majestät der Kaiser, welcher der Treue seiner Wiener vertraue, alle diejenigen Wünsche befriedigen werde, welche mit dem Wohle des Kaiserstaates vereinbar seien. Schon seit längerer Zeit wäre die k. k. Regierung mit der Abschaffung aller dahin abzielenden Gesetze beschäftigt, und das Volk wäre baldigst freudig überrascht worden, durch die zeitgemäßen und wohlwollenden Absichten des Kaisers. Inzwischen hatte das Militär seine Kräfte entwickelt. Ein Freund, dem ich vertrauen kann, sagt mir, daß auf andern Punkten ein Pelotonfeuer mit Kanonendonner vermischt, gearbeitet habe und was ich weiß, ist, daß beim

Abgange des Zuges die Ruhe keineswegs hergestellt war. Schon hat man die Thore gesperrt und überall hört man von 19 Todten und 14 Verwundeten sprechen. Möge Gott helfen!

Wien, d. 13. März, Vormittags 11 Uhr. (D. U. Z.)
Es war heute eine Gremialsitzung der hiesigen Buchhändler; dieselbe war sehr stürmisch, man hofft Alles durchzusetzen. Noch heute Abend bekommen die Landstände die Forderungen der Buchhändler. — Gestern nach beendigtem akademischen Gottesdienste theilten die Studirenden den Professoren mit, daß sie sich auch der allgemeinen Bewegung anschließen wollten und eine Schrift an den Kaiser aufgesetzt hätten, worin sie Pressfreiheit, akademische Freiheit u. verlangten. Um sie zu beschwichtigen, übernahm Professor Hye die Bittschrift und hat sie gestern Abend noch dem Erzherzog Ludwig übergeben. Heute früh haben sich nun sämtliche Studirende in das landständische Gebäude versetzt, um die Rückkunft der Landstände aus der Burg abzuwarten (heute ist Eröffnung des Landtags); sie weichen nicht vom Platze, bis sie Antwort haben.

12 Uhr. Ich besuchte soeben den Schauplatz des Tumults (Herrengasse, Burg, Kohlmarkt, Graben, Burgglacis u.); das war aber schwer, sich durch die Tausende und aber Tausende durchzuminden, die ganze Burg auf dem Glacis, sowie auf der Stadtseite (Ballplatz, Herrengasse, Schauslergasse) ist mit Militair gepfropft voll, Bayonnet an Bayonnet, Alles hat scharf geladen, die Studenten, welche im landständischen Hause noch keine Antwort erhalten haben, weil die Landstände noch beim Kaiser sind, fangen an dort Alles zu demoliren; Tische, Stühle, Bücher, Alles fliegt zum Fenster heraus. Als ich dort war, kam Erzherzog Albrecht angesprengt und rief, nur noch eine halbe Stunde sollten sie noch warten, es werde Alles bewilligt; ihm wurde die Frist zugestanden und nach Ablauf derselben Revolution angesagt.

1 Uhr. Man läßt eben die Kaufläden schließen, der Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Herrengasse, Schauslergasse, Alles wird gesperrt und eben macht die Wallerstraße auch zu.

2 Uhr. Während man in letzter Straße sperre, zog ein Trupp von etwa 1000 jungen Leuten, meist Studirenden, unter Anführung eines jungen Mannes durch dieselbe. Der Anführer gab das Motto: Es lebe die akademische Freiheit, es lebe der Fortschritt, fort mit der Censur u., welches der ganze Trupp immer mit Hurrah beantwortete. Den Fürsten v. Metternich sah ich am Fenster; er kam öfter und sah heraus. Ein Student hielt vor seinen Fenstern eine Rede an das Volk.

2 1/2 Uhr. Ich komme eben vom landständischen Gebäude, wo Jemand Feuer auf das Volk, welches ruhig stand und ohne Waffen ist, commandirte. In meiner Umgebung fielen wenigstens sieben Todte, Verwundete die Menge, wer kann das in der ersten Bestürzung übersehen!

Wien, d. 13. März, Mittags 2 Uhr. Eben ist ein Schreiben aus der Stadt gekommen, Alles ist dort im vollsten Aufbruch; man verlangt laut und frei Pressfreiheit und Entfernung des Fürsten Metternich, sowie eine freisinnige Konstitution; auf allen Plätzen um das Landhaus, in welchem heute zum ersten Male die Stände versammelt waren, hört man die freisinnigsten Reden, welche einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Bevölkerung hervorbringen, die bis jetzt dergleichen Scenen noch nicht gehört hatte; an manchen Orten ruft man sogar den Erzherzog Franz als

Kaiser aus. Im Augenblick wird alles in Wien liegende Militair zusammengezogen, und wer weiß, wie der heutige Tag endet, da schon die niedere Volksklasse in den Vorstädten Miene macht, an diesen Vorgängen Theil zu nehmen.

Von einem Reisenden, welcher am 13. März Abends halb 7 Uhr **Wien** verlassen hat, erfahren wir, daß daselbst leider ein großer Tumult am Nachmittage zum Ausbruche gekommen ist, welcher die traurigsten Folgen hatte. Vor dem Landhaus, in welchem die Stände ihre Sitzungen haben, hatte sich eine große Masse Volk zusammengeschart, aus dessen Mitte ein Redner hervortrat und einem Ständemitgliede, welches inzwischen erschienen war, eine Petition überreichte. Es wurde der Versammlung von demselben Landstande die Zusicherung gegeben, daß den Bittstellern nach reiflicher Prüfung seiner Zeit Antwort ertheilt werden würde. Damit schien indessen die aufgeregte Menge nicht zufriedengestellt zu sein. Der Redner wurde auf ihren Schultern im Triumphe nach der kaiserl. Burg und zum Reichskanzleigebäude getragen. Das Geschrei der Massen wurde größer, dieselben mehrten sich fortwährend und schritten endlich zu gewaltthätigen Handlungen, welche sie an Gebäuden verübten. Dies scheint das Signal zu dem Einschreiten der bewaffneten Macht gegeben zu haben; es wurde in mehreren Theilen der Stadt scharf gefeuert, man zählt jetzt (halb 7 Uhr) eine große Anzahl Todter und Verwundeter, und noch ist der Einbruch der Nacht zu erwarten. Die Besorgnisse in Wien haben den höchsten Grad erreicht, man fürchtet das Gräßlichste. Die Fremden, welche durch die gesperrten Thore irgendwie gelangen können, verlassen die Stadt. So weit die Mittheilungen des Reisenden, welcher in der Hauptsache dieselben verbürgt.

Berlin, d. 16. März. (Allg. Preuß. Ztg.) Die gestern hierher gelangten unvollständigen Nachrichten über unruhige Bewegungen in Wien haben sich heute dahin bestätigt, daß der zwischen der bewaffneten Macht und der aufgeregten Volksmenge ausgebrochene Kampf in Folge dringender Vorstellungen mehrerer Mitglieder der österreichischen Stände durch die Versicherung des Kaisers, zeitgemäße Reformen zu bewilligen, gedämpft und die Ruhe wieder hergestellt worden. Der Fürst von Metternich hat seine Entlassung gegeben, und die Bildung eines neuen Kabinetts soll dem Grafen Kolowrat und dem Grafen Montecuculi übertragen sein. Demnach ist Oesterreich auch in die Bahn der Reformbewegung eingetreten, der es sich lange verschlossen hatte. Hoffen wir, daß dadurch sein Verhältniß zu Deutschland, und vorzugsweise zu Preußen, welches diesen Weg längst betreten hat und ihm konsequent fortzuschreiten gedenkt, ein innigeres werde, daß nunmehr beide deutsche Großmächte, im Verein mit ihren deutschen Bundesgenossen, mit um so glücklicherem Erfolge für die Umgestaltung Deutschlands zu einem kräftigen, von dem nationalen Bewußtsein getragenen Staate zu wirken befähigt sein mögen!

Italien.

Auf die Eingaben der Centralcongregationen der **Lombardei** und **Venedig** ist denselben im Namen des Kaisers eröffnet worden: Der Kaiser habe die Anträge der Congregation dem Staatskanzler übergeben, mit dem Auftrage, sie von einer eignen Commission prüfen zu lassen. Zugleich lasse der Kaiser hiermit erklären, daß, wie er einerseits fest entschlossen sei, denjenigen Verbesserungen, deren Gewährung mit dem Interesse des Reichs, mit der Würde und den Pflichten der Krone nicht in Widerspruch stehen, möglichst vollständig und rasch Folge zu geben, er ebenso erwarte, man werde sich keine Hoffnungen machen auf Reformen in den organischen Institutionen des Königreichs und auf eine derartige Ordnung der Dinge, welche eine Lockerung



der Bande, die dasselbe mit der Monarchie verknüpfen, herbeiführen würde. Die Absendung von Deputirten der Congregationen nach Wien sei unzulässig, und wenn der Kaiser es für angemessen und für zeitgemäß erachte, werde er selbst Männer aus dem Königreich zu sich berufen, um sich die nöthigen Aufklärungen von ihnen zu verschaffen.

Neapel, d. 28. Febr. Hier haben die Dinge eine neue Wendung genommen. Sobald man die Absicht der Regierung, neue Truppen zur Verstärkung der Besatzung von Messina abzuschicken, wahrgenommen hatte, rothete sich das Volk zusammen und rief: Nieder mit den Ministern! Friede mit Sicilien! Es muß hieraus Jedermann klar werden, daß das Volk von Neapel die sicillische Frage besser versteht und würdigt als ein großer Theil der übrigen Italiener.

In **Malta**, wo Mohammed-Ali am 24. Febr. gelandet ist, haben drei Tage lang blutige Streitigkeiten zwischen Truppen und Volk stattgehört; die Ursache wird nicht angegeben.

Frankreich.

Paris, d. 12. März. Das Vertheidigungs-Conseil hat gestern Morgen unter Arago's Vorstehe seine Arbeiten begonnen. Die zum Conseil gehörenden Generale äußerten den Wunsch, ein Mitglied der provisorischen Regierung zum Präsidenten zu haben, damit sie ohne Zeitverlust sofort über die Gebietspunkte ins Reine kommen könnten, wo die Lage unserer politischen Beziehungen zu irgend einer der fremden Mächte die Anwendung von Vertheidigungsmaßregeln mehr oder minder dringend machen dürfte.

Ein Journal entwirft folgendes trostlose Gemälde von dem jetzigen Zustande der pariser Fabrication: Viele Fabrikanten und Vorsteher von Werkstätten, welche in den letzten Tagen wieder geöffnet hatten, sahen sich genöthigt, von Neuem zu schließen, die Einen aus Mangel an Arbeit, die Andern wegen der Unmöglichkeit, die Forderungen ihrer Arbeiter zu befriedigen. Einer von ihnen, durch die drohende Haltung der letzteren erschreckt, ist in Kaserei gefallen und seine Familie mußte ihn ins Irrenhaus bringen lassen. Sollte der Zustand von Anarchie, worin jetzt die pariser Industrie versunken ist, noch einige Wochen andauern, so würde diese Industrie ohne die Möglichkeit, wieder emporzukommen, ruiniert sein; denn die Capitalien, welche sie nähren, würden verschwinden oder auswandern. Es gibt kein menschliches Gesetz, welches einen Fabrikanten, der nichts mehr besitzt, zwingen kann, Leute arbeiten zu lassen, und eben so wenig ist es wahrscheinlich, daß das Ausland einwilligen werde, unsere Fabrikate um den doppelten oder gar dreifachen Preis abzukaufen, wenn die Seltenheit der Arbeiter oder die abgezwungene Erhöhung ihres Lohnes uns zu solcher Preiserhöhung nöthigt. So lange Frankreich nicht dahin gelangt, in den fünf Welttheilen alle mit den seinigen concurrirenden Fabriken zu vernichten, wird es, wenn unsere Arbeiter auf annehmbare Bedingungen zu arbeiten verweigern, entweder seine Fabriken, die mit dem Auslande zu concurriren unfähig werden, schließen müssen oder sie, eine nach der andern, ins Ausland übersiedeln sehen.

Heute, Montag den 12. dieses Monats hält die Staatscommission im Luxemburg keine Sitzung. Von verschiedener Seite sind ihr bereits merkwürdige Vorschläge zugegangen. So schlägt ihr Eugenet, Graveur der Bank von Frankreich vor, nicht bloß die armen Fabrikarbeiter und

Handwerker, sondern auch den Ackerbau zu unterstützen, weil im Ueberflusse und in der Wohlfeilheit der Lebensmittel das Heil der Gesellschaft bestehe. Als Anfang solle man die brach liegenden Ländereien sofort anbauen lassen. Viele angesehene Männer unterstützen diesen Antrag. Einer derselben sagt: „... 25 Millionen Ackerbauer sind zu wenig für Frankreich; 7 Millionen Arbeiter für die Staatsindustrie zu viel. Der arme Ackerbauer ist roh und ungebildet. Der Handwerker in der Stadt dagegen ist aufgeklärt. Es muß also eine gewisse Wechselwirkung eintreten u. u.“

Das Vertheidigungscomité, das im Kriegsministerium seine Sitzung hält, nennt sich von jetzt an auch noch Organisationscomité.

Die Fährung unter den Arbeitern in den Bergwerken der Norddepartements ist durchaus beschwichtigt. Die von hier aus entsandten Commissäre Montigny und Alexander Rey haben den Tagelohn auf 2½ Franken für 8 bis 10 Stunden festgestellt — eine Erhöhung, die aus dem Gewinn der Actiengesellschaften zu decken ist. Außerdem ist ein Aufsichtsrath niedergesetzt, der jede Klage der Arbeiter zu hören und zu schlichten hat. Die Proklamirung des Rechts auf Arbeit machte auf diese armen Leute einen unbeschreiblichen Eindruck.

Zu **Brest** ist am 6. März der Befehl angelangt, die Forts der Rhede unverzüglich zu bewaffnen, um die Stadt und das Fort gegen einen Ueberfall zu sichern.

Griechenland.

Athen, d. 27. Febr. Mussurus hat in Athen seinen Einzug gehalten. Nachdem er Sonntag den 20. Febr. seine Quarantaine beendet hatte, besuchte er den Tempel von Aegina, gab seinen Offizieren unter den Säulen desselben ein Gastmahl und war im Begriffe, noch an demselben Tage nach Athen zu kommen. Die Regierung stellte ihm die Stimmung vor, in welcher sich die Bevölkerung befindet. Die ganze Bevölkerung drängte sich in die Hauptstraße, durch welche Mussurus kommen mußte. Es fehlte nicht an aufreizenden Worten, und gedruckte Zettel wurden unter die Menge gestreut. Die Vorstellungen der Regierung blieben indeß fruchtlos; Mussurus beharrte darauf, an diesem Tage nach Athen kommen zu müssen, da er seiner Regierung an diesem Tage noch die Anzeige zu machen habe. Was aber den Männern nicht gelang, das glückte den Frauen. Die Gattin des Ministers des Inneren schrieb an Frau Mussurus einen Brief, in welchem sie ihr die Gefahren vorstellte, welchen sie sich mit ihrem Gemahle aussetzen würde, wenn sie noch im Laufe des Sonntags nach Athen kämen. Dies wirkte. Mussurus segelte zwar noch Sonntag Mittags nach Aegina ab, begab sich aber nach Salamis und kam erst Montag Morgens nach dem Piräeus und in den Vormittagsstunden in aller Stille nach Athen. Nur der großen Thätigkeit, der Wachsamkeit und vor Allem dem guten Willen der Regierung ist es zu danken, daß keine Störung vorfiel. Den folgenden Tag schickte Mussurus seinen Sekretär an den Minister des Auswärtigen, Hrn. Glarakis, und ließ ihm seine Ankunft melden, mit dem Ersuchen, eine Stunde zu bestimmen, in welcher der offizielle Besuch Statt finden könne. Glarakis bestimmte die eilfte Vormittagsstunde. Am 24. Februar, in einer Abendstunde, stellte derselbe Minister den Mussurus den beiden königlichen Majestäten vor. Seitdem sieht man ihn Arm in Arm mit Hrn. Lyons durch die Straßen gehen. Alles verhält sich ruhig.

Bekanntmachungen.

Dem sogenannten Privatsecretair Mat-
thaei diene auf seine im gestrigen Courier
befindliche Erklärung zur Nachricht, daß ich
den Beweis für meine frühere Behauptung:
»er sei wegen Winkelschriefftellerei in ei-
nem mich angehenden Rechtsstreit be-
straft«,

zu führen im Stande bin, und daß ich
aus diesem Grunde der angedrohten Klage
entgegenstehe. — Uebrigens bin ich nicht
gesonnen, mit einem Menschen von so un-
tergeordneter Stellung weiter öffentlich zu
verhandeln.

Passendorf, den 17. März 1848.
Schwennicke.

Sonntag den 19. d. M. Gesellschafts-
tag und frischer Kuchen im Gasthose zu
Karlsfeld.

1000—1500 *Rp* werden gegen pupu-
larische Sicherheit auf ein unweit Halle
belegenes ländliches Grundstück gegen 4 pEt.
Zinsen sofort zu leihen gesucht. Gefällige
Offerten bittet man unter der Chiffre N.
B. in der Expedition des Couriers nieder-
zulegen.

Ein tüchtiger Hofemeister, möglichst un-
verheirathet, wird zum 1. April d. J. ge-
sucht. Das Nähere ist zu erfragen bei
E. Worch & Schmidt
in Eisleben.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut
waschen und kochen kann, findet zum 1.
April einen Dienst. W? erfährt man
Kleine Klausstraße Nr. 923 parterre.

Weißdorn-Pflanzen hat noch ab-
zulassen
E. H. Kisel.

Alte Kaffeebretter,
Brod- und Kuchenkörbe werden für einen
sehr billigen Preis aufladirt und wie neu
wiederhergestellt bei

Louis Dietrich,
Rathhausgasse Nr. 254.

Schilder
jeder Art in Holz und Blech, werden in
den modernsten Schriftarten, in Gold und
Farbe, sauber und dauerhaft geschrieben bei
Louis Dietrich,
Rathhausgasse Nr. 254.

Hundert Stück seidene Sonnen- und
Regenschirme in den neuesten und schönsten
Mustern sind zu verkaufen bei
E. Ernst, Trödel Nr. 780.

Die beschlossenen regelmäßigen Besprechungen der Angelegenheiten des hiesigen
Handels- und Fabrikstandes finden von jetzt ab jeden Montag und Donnerstag von
11 bis 12 Uhr in dem Billardzimmer des Gasthauses zum Kronprinzen statt; der Ein-
gang ist in der Kühlenbrunnengasse.

Die Listen zur Einzeichnung für die Theilnehmenden werden ausliegen.

Die Vorsteher des Vereins für den Hallischen Handel.

Frühjahrs-Mäntel und Bournus

in reichhaltiger Auswahl, neuesten Modellen und von elegantesten Stoffen habe ich so
eben erhalten.

Gesellschafts-Mantillen,

eine neue Sendung in Sammet, Noiree, Changeant, weißen und mod. farbigen Cassi-
mir und glatter Seide, so wie auch Casimir-Paletots in Modefarbe und nach neuester
Form, was gewiß bei sehr solider Preisstellung nichts zu wünschen übrig läßt, zeigt
hierdurch ganz ergebenst an
Wittve H. Ernsthal.

Bei der Wiederkehr der schönen Jahres-
zeit erlaubt sich Unterzeichneter die ergebenste
Anzeige, daß von Sonntag den 19. d. M.
an jeden Sonntag im großen Saale zu
Passendorf Tanzvergnügen mit gut be-
sehter vierhändiger Flügelmusik stattfinden
wird.

Halle, den 17. März 1848.
R. Lutsch, Musikus.

Häuser nebst Gärten und Torplätzen
sind zu verkaufen durch A. Kuckenburg,
Leipziger Straße Nr. 285.

In einer freundlichen Marktstadt, 4
Stunden von Halle, ist eine geräumige
Wohnung für eine honette Familie nebst
erforderlichem Feuerungsraum billig zu ver-
mieten; auch ist es gestattet, den dabel
befindlichen Lustgarten als Promenade mit
zu benutzen. Nähere Auskunft ertheilt
Hr. Supprian in Halle Nr. 283.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, Gesellschaftstag und
Tanz.

Eine Stube und Küche mit Zubehör ist
den 1. April zu vermieten in der Garten-
gasse Nr. 1388.

Freiimfelde.

Sonntag den 19. März Gesellschaftstag
und Tanz; frische Pfannkuchen.

Einige Schock langes Roggen- und
Gerstenstroh, sowie 30 *Q* Heu, bester
Qualität, sind zu verkaufen auf der Schule
zu Lüttchendorf.

Ritter- und Landgüter zu 150,000 *Rp*
bis 6000 *Rp*, Häuser zu 20,000 *Rp* bis
1000 *Rp* hat im Auftrage zu verkaufen
A. Linn in Halle, Lude Nr. 1386.

11,000, 3500, 2500, 1500, 1000 und
500 *Rp* sind auszuleihen durch den Actuar
Danker, Schmeerstraße Nr. 480.

Restauration Wittkeind.

Sonntag den 19. d. M. ladet zu frei-
schen Pfannkuchen ergebenst ein
G. Lüttig.

Holl. Käse empfang wieder und verkauft im Ganzen und aus- geschnitten billigt Fr. Wilh. Dalchow.

Auf einem Rittergute in der Nähe von
Merseburg findet ein Gemüsegärtner,
welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, so-
fort Anstellung; beim Herrn Amtmann
Schor auf Rittergut Körbisdorf ist die
Stelle zu erfragen.

Etwas ganz Schönes von Mecklenbur-
ger Butter empfangen und empfohlen
Mehmer & Timmler
am alten Markt.

Turnipskerne,

lange, dicke, rothe, sowie halb aus der
Erde wachsende, ganz vorzüglich gut, und
Mohrrübenfaamen, lange, rothe, em-
pfehle E. L. Helm, gr. Steinstraße.

Abendunterhaltung in der Conditorei von
A. Schlitte.

Wie mag Dich Kermsker doch die Langeweile
quälen,
Da Du sogar die Zuflucht nimmst zum Zählen
Der Kerne von den Pflaumen, die man
Dir gedämpft. N. N.

Bekanntmachungen.

Der auf 360 Rp 21 Jg veranschlagte Abbruch der alten und Neubau einer neuen Scheune auf dem Schulgehöfte zu Bessen soll

Dienstag den 21. März c. 9 Uhr auf dem Rathhause hier verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Der Anschlag ist in unster Registratur einzusehen.

Halle, den 15. März 1848.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- u. Stadtgericht Naumburg.

Das in hiesiger Stadt sub Nr. 712 und 713 belegene, dem Brauereibesitzer Friedrich Gotthilf Starke zugehörige Wohnhaus, der Brauof zur grünen Tanne genannt, nebst Braugerechtigkeit und Zubehör, ingleichen die ehemals Siebelist'sche Baustelle, ohne Rücksicht auf die Braugerechtigkeit abgeschätzt auf

5122 Rp,

mit der Braugerechtigkeit und Utensilien dagegen auf

11,641 Rp 15 Jg

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. October 1848 von Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Mehrere Sommerlogis sind zu vermietthen Steinweg Nr. 1703.

Hohe Birn-, Aepfel-, Kirsch-, Aprikosen- und Reineclauden-Bäume, sowie niedrige Zwerg-, Reineclauden-, Birn- und Pfirsich-Bäumchen beim Gärtner C. Röber. Halle, Steinweg Nr. 1703.

Frisch gebrannter Kalk.

Montag den 20. März bei meinem Kalkofen zu Lieskau und in Halle kleine Ulrichsstraße Nr. 1020.

Stengel, Maurer-Meister.

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schullieder

für

zwei, drei u. vier Stimmen

von

Karl Greger.

groß quer 4. geb. Preis 9 Jg.

Halle, März 1848.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Sparkasse.

Es werden seit den letzten Wochen fortwährend viele in die Sparkasse gegebene Gelder gekündigt und zurückgenommen und ergiebt sich, daß in den meisten Fällen dieses durch Besorgniß veranlaßt wird, als hätten die Einzahler wegen der jetzigen unruhigen Zeit einen Verlust durch die Sparkasse zu fürchten, welchen sie zu vermeiden glauben, wenn sie das Geld selbst aufbewahren.

Wir fühlen uns verpflichtet, vor einer solchen irrigen Meinung zu warnen; gerade in unruhigen Zeiten sollte ein Jeder darauf bedacht sein, für den Fall der Noth etwas zu sparen und das Ersparte an einem sichern Orte zu bewahren; es ist aber der wesentlichste Vortheil, welcher durch die Sparkasse, abgesehen von der Verzinsung, gewährt wird, daß Jeder hier die sichere Gelegenheit zur Aufbewahrung seines Geldes findet, während dasselbe bei eigner Aufbewahrung oft in unrechte Hände kommt, oder unsicher ausgeliehen wird, oder auch der Eigenthümer selbst das, was er mühsam ersparte, eher wieder ausgiebt, als wenn er es bei der Sparkasse belegt hätte.

Seit 29 Jahren haben wir zum Besten unserer Mitbürger die Sparkasse unentgeltlich und mit persönlicher Haftung für die Sicherheit (vergl. §. 2 der Statuten) verwaltet; wir haben in Betracht des zu stiftenden Nutzens uns dieser Bemühung ausdauernd und mit aller Sorgfalt unterzogen; mögen unsere Mitbürger auch jetzt uns vertrauen, wenn wir ihnen die Versicherung geben, daß sie einen Verlust bei der Sparkasse nie erleiden können; denn nicht bloß sämtliche eingezahlte Gelder, sondern auch die beträchtlichen Capitals-Bestände, welche wir nach den Statuten zur Sicherheit der Einzahler sammeln mußten, sind auf pupillarisch sichere Hypotheken ausgeliehen; Staatspapiere oder Actien, welche einem schwankenden Course unterliegen, besitzen wir gar nicht.

Wir geben bei dieser Veranlassung Nachricht über den Verkehr des Jahres 1847.

Geldbetrag Rp	Zahl der Scheine
124,725.	4464 blieben zu Ende 1846 bei der Kasse belegt,
46,394.	2016 wurden im Jahr 1847 eingezahlt,
171,119.	6480 Sa.
44,804.	1546 sind im Jahr 1847 zurückgenommen,
126,315.	4934 blieb zu Ende 1847 bei der Kasse belegt.

Der bisherige Zinsfuß, wonach die Scheine über Einzahlungen bis 20 Rp einschließlich mit $3\frac{1}{3}$ Prozent, Scheine über Einzahlungen von höherem Betrage mit $2\frac{2}{3}$ Prozent verzinst werden, ist auch fernerhin bis auf etwaige weitere Bekanntmachung beibehalten. Sämtliche ausgegebene Sparkassenscheine werden von den nachbenannten drei Mitgliedern des Vorstandes unterschrieben.

Halle, den 15. März 1848.

Dryander. Wucherer. Rummel.

Ohren-Magnete von James Garter in London.

Diese nach Vorschrift eines berühmten englischen Arztes gefertigten Magnete besitzen die besondere Eigenschaft, daß sie binnen wenigen Stunden selbst die heftigsten Kopfschmerzen beseitigen, namentlich wenn selbige chronisch oder gichtisch geworden sind. Nicht minder stillen dieselben rheumatische Zahnschmerzen in unglücklich kurzer Zeit, und sind zugleich ein sicheres Heilmittel gegen Ohrensausen, der gewöhnliche Vorbote von Harthörigkeit.

Das Paar dieser Magnete in vers. Cartons, mit der Anweisung wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, kostet $1\frac{1}{3}$ Rp und sind in Halle nur acht zu haben bei

Herrmann Schöttler
im Haarschneide-Salon.

Zur öffentlichen Verdingung des Neubaus des Pfarrhauses zu Domnig an den Mindestfordernden ist ein Termin auf

Mittwoch den 22. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im Schulhause zu Domnig angesetzt. Unternehmungslustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß Zeichnung, Anschlag und Bedingungen der Entreprise vom 13. d. M. an in der Schule zu Domnig eingesehen werden können.

Domnig, den 8. März 1848.

Sneiff.

Offerte.

Sollte ein junger Mensch gesonnen sein, auf ein Schullehrer-Seminar sich vorbereiten zu wollen, der kann diese Vorbereitung nicht nur unentgeltlich, sondern auch noch bei freier Kost, erlangen. Hierauf Reflectirende haben ihre Adresse unter Chiffre A. u. B. in der Expedition des Couriers abzugeben.

Anzeige.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin ist wiederum mit den allerneuesten, elegantesten und modernsten Gegenständen in Sacaranden-, Mahagoni-, Birken- und andern feinen Hölzern auf das Vollständigste assortirt, empfehle solches einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Von Spiegeln, Trumeaux, das Schönste und Modernste in Barocke-, Gold-, Mahagoni- und Birken-Rahmen in allen nur möglichen Größen und Formen mit und ohne Stickereien.

In Polsterwaaren, Sophas, Courchaises, Etageres, Divans, Arm- und Lehnstühlen mit beweglichen Rück- und Armlehnen, mit den schönsten Bezügen in Seide, Wolle, Plüsch, Haartuchen u. s. w.

Auch werden Möbel vermiethet.

Halle, im Februar 1848.

C. Dettenborn,
große Märkerstraße Nr. 447.

Tägliche Speisekarte

in Rawald's Weinstube „zum Rüttli“ in Halle a. d. Saale.

Warm:

Bouillon,
Cinq minutes,
Welsch Rabbits,
Ragout fin en Coquille,
Beefsteak,
Cotelettes,
Wiener Würstchen,
Frischer Dorsch,
Mock Turtle.

Kalt:

Semmel mit Sardellen, Butter oder Kräuterkräse u.
Sardines à l'huile,
Lüneburger Neunaugen,
Astrachan. Caviar,
Gänseleber-Pastete,
Veroneser Salami,
Braunschweiger Cervelat-Wurst,
Bärenschinken,
Ger. Rheinlachs.

Mustern.

Mixed Pieles, ost. Ingwer & div. Desserts.

Holzauktion. Dieselbe letzte dies-jährige in Dießkau, aus starken Pappein- und Weidenstangen und Reisholz bestehend und am Brückdorfer Teiche gelegen, ist an Ort und Stelle Montag den 20. März früh 10 Uhr.

von Hoffmann.

Sonntag den 19. März
Concert im Thüringischen Bahnhof.
Entrée nur für Herren 2 $\frac{1}{2}$ Gr.
Palmé.

3000, 2000, 1500, 1000, 600, 500
und 300 Pf sind auszuleihen durch den
Sekretär Kleist, gr. Klausstraße Nr. 896.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße,
empfiehlt Bandagen jeder Art.

Bandagen auf das Zweckmäßigste und
Einfachste empfiehlt Fr. Lange, Nr. 66.

Sonntag Concert in der Wein-
traube. Stadtmusikchor.

Gebauersche Buchdruckerei.

Erste Extra-Beilage zu Nr. 66 des Couriers, Hall. Zeitung für Stadt u. Land. Sonabend, den 18. März 1848.

Deutschland.

Posen, d. 13. März. Von heute Abend ab werden vier neue Wachen für Posen, à 1 Offizier und 20 Gemeine, eingerichtet; drei derselben an den Straßen zu den benachbarten Dörfern Ferzyce, Gureyn und der Eichwaldstraße, nämlich auf Kuhndorf, im neuen Intendantur-Gebäude und im Schießhause, die vierte Wache wird vor der Wallfchreibbrücke (wo am 3. März 1846 das Attentat stattfand), gelegt. Ferner werden allnächtlich Pikets à 60 Mann im Husarenstall und Artillerieschuppen bereit gehalten, so wie auch auf der Festung täglich Compagnien bestimmt werden, die erforderlichen Falles sofort ausrücken können. Außerdem ist seit 4 bis 5 Tagen die Hauptwache bis auf 80 Mann verstärkt (20 Mann derselben haben fortwährenden Patrouillendienst), und da auch oberhalb der Wache noch 20 Mann im Quartier liegen, so hat dieselbe 100 Mann disponibel; zu andern Zeiten besteht die ganze Wache aus einigen 20 Mann. Dem gewöhnlich auf Hauptwachen befindlichen Offizier ist noch ein zweiter und ein Major oder Hauptmann zugegeben. Täglich kommt jetzt ein ganzes Bataillon auf Wache, wonach der Mann jede 3te Nacht auf Posten stehen muß. — Neuerdings scheint es bestimmt worden zu sein, daß das 18te und 19te Infanterie-Regiment nicht von hier fortrücken, dagegen werden deren Reservisten herangezogen, so daß bis zum 16. d. M. die Compagnien derselben von 130 auf 250 Mann verstärkt sein werden, was, auf unsere 5 Bataillone berechnet, für unsere Stadt einen Zuwachs von 2400 Mann Infanterie macht, wonach sich also unsere Garnison bis auf 4800 Köpfe stellen wird. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß für zwei Drittheile mehr Quartier gemacht worden, als für die neuen Mannschaften erforderlich sind, was auf eine noch größere Verstärkung unserer Garnison hindeutet; allzuängstliche Gemüther fürchten einen Einmarsch der Russen, von denen es allerdings gewiß ist, daß sie allein im Königreich Polen 130,000 Mann stehen haben. Die erst am 9. d. M. in Schwesenz eingerückte Eskadron des 7. Husaren-Regiments, welche früher in Breschen stand, wird morgen Vormittag hier her verlegt werden; nach Schwesenz sollen pommerische Dragoner kommen. Die Kriegesreserven des 37. und 38. Regiments sind gestern von hier zum Rhein abmarschirt.

Heidelberg, d. 14. März. Die »Deutsche Zeitung« enthält folgende Einladung: Der Ausschuß, welchen die zu Heidelberg am 5. März versammelten deutschen Männer beauftragten, vorläufig die Grundlagen einer nationalen deutschen Parlamentsverfassung zu berathen, hat über diese Grundlagen sich so weit geeinigt, daß dieselben einer größern Versammlung der Männer des Vertrauens unsers Volkes zur weitem Berathung vorgelegt werden können. Wir laden demgemäß alle frühern oder gegenwärtigen Ständemitglieder und Theilnehmer an gesetzgebenden Versammlungen in allen deutschen Ländern (natürlich Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein mit einbegriffen) hiermit ein, sich am 30. März in Frankfurt a. M. zu dieser Berathung einzufinden. Eine bestimmte Anzahl anderer durch das Vertrauen des deutschen Volkes ausgezeichnete Männer, die bisher nicht Ständemitglieder waren, werden noch besondere Einladungen erhalten. Alle diejenigen, welche dieser Einladung Folge leisten, bitten wir, am 30. März, als dem Anmeldungstage, oder vor der ersten Sitzung am 31. März in dem Anmeldebureau,

welches die frankfurter Blätter noch besonders bezeichnen werden, ihre Namen einschreiben und ihre Eintrittskarten abholen zu wollen. Heidelberg, den 12. März. Binding I. Sager. Jgstein. Römer. Stettmann. Welcker. Willich.

Ueber eine in **Neustadt a. d. S.** (Rheinbalern) abgehaltene Volksversammlung wird dem Frankfurter Journal geschrieben: Um 12 Uhr versammelte sich das Volk, voran die schwarzrothgoldne Fahne, dieselbe, welche mit der Inschrift »Deutschlands Wiedergeburt« vor 16 Jahren der Hambacher Volksversammlung voranwehte, und nun wieder getragen wurde von dem nämlichen neustädter Bürger, auf dem Marktplatz und im Rathhause, wo in der Eile eine Tribune für Vorleser und Sprecher errichtet war, nachdem das früher hergerichtete Schießhauslokal der Anzahl der Gekommenen nicht genügte. Dr. Hepp fungirte als Präsident, die H. H. Werner und Kassiga als Sekretäre. Die an die Versammlung gebrachten Vorschläge zerfielen in pfälzische, bairische und deutsche. In dieser letztern Richtung elektrisirte der beabte Volksredner Hoff von Mannheim ganz besonders die Massen. Zum Schluß rieth er von zu »frühreifer Proklamirung der Republik« ab, meinte, daß man die Wahl von Deutschlands künftiger Reglerungsform einem volkserwählten deutschen Parlamente, aber auch nur einem solchen (nämlich nicht der aus Deputirten bestehender Kammern bestehenden Vorversammlung) überlassen müsse; dann werde eine so zu Stande kommende Republik bei der geistigen und sittlichen Bildung des deutschen Volks die französische Republik weit zurücklassen. Es war ein erhebender Anblick, als die Tausende auf die Frage: »Ob sie deutsch bleiben wollten?« mit einstimmigem Ja und Handaufheben antworteten, ohne dabei die Achtung und Liebe des Brudervolks der Franzosen im mindesten zu beeinträchtigen. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Hinsichtlich der bairischen Verhältnisse erklärte zuerst Christmann, alle die Petitionen dürften von der eben zusammentretenden Kammer nicht berathen werden; obchon er selbst Kammermitglied, müsse er dieselbe für zu corrupt erklären, als daß das Volk eine Gabe aus solcher Hand annehmen könne; nein! sie habe bloß zusammenzutreten, das neue Wahlgesetz zu berathen und damit ihr eignes Todesurtheil zu unterzeichnen. Ueberzeugend und warm sprachen für die bekannten 12 Forderungen der Pfalz, die noch durch viele neu hinzugekommene, als: Religionsfreiheit und Gleichberechtigung der Konfessionen im weitesten Sinne des Wortes, Aufhebung der Klöster, Entfernung des Regierungsdirectors Luft sowie des Oberconsistorialpräsidenten Roth und Oberconsistorialraths Kust zc. vermehrt wurden, Spag von Frankenthal, Kolb und Reichard von Speyer. Die Petitionen wurden von allen Anwesenden einzeln unterzeichnet; hunderte pfälzer Männer, die am 15. März ihren Deputirten nachfolgen, werden denselben in München den gehörigen Nachdruck geben. Nach der Versammlung wogte die Menge auf das Schießhaus, wo noch bis in die Abendstunde einzelne Volksredner auftraten.

Karlsruhe, d. 14. März. Unsere Regierung wird an die Stelle des Herrn von Blittersdorf den Abgeordneten Welcker als Bundestagsgesandten nach Frankfurt schicken. Seine Ernennung ist vielleicht in diesem Augenblick bereits vollzogen.

Aus Württemberg, d. 11. März. Die Besetzungen der Fürsten von Hohenlohe und der im nördlichen Württemberg begüterten Grafen und Barone werden ge-

genwärtig vom wildesten Aufruhr heimgesucht. Das Landvolk hat sich an vielen Orten erhoben und schleudert die Brandfackel in die gefüllten Scheunen, in das schimmernde Schloß, unter die Aktienstöcke der Kanzleien. Von Ludwigsburg ging heute Hülfe ab, Infanterie, Kavallerie und Geschütz. Es ist dieselbe Gegend, wo vor drei Jahrhunderten der Bauernkrieg am meisten wüthete, und die Ursachen des Aufstandes waren damals dieselben wie heute. Die Burgtrümmer aus jener Zeit haben umsonst den Elenen Mäßigung, den Andern Zucht gepredigt. Das Landvolk jener unglücklichen Strecke erliegt unter der Last der Staats- und Feudalabgaben und der Jagdbeschädigungen.

München, d. 12. März. Die „Allg. Ztg.“ enthält folgenden halb-officiellen Artikel: „Es stand in diesem Blatte die Sage: „,Valern habe die Republik Frankreich anerkannt.““ Se. Maj. der König wünscht Friede mit Frankreich, ohne daß solches von dessen Regierungsform abhängig; sollte es jedoch gegen Deutschland eine aggressive oder Gebietsausdehnungs-Politik annehmen, so wird Valern, seinen Pflichten treu, den letzten Blutstropfen vergießen für des Deutschen Vaterlandes Unabhängigkeit und Integrität.“

Samburg, d. 14. März. Gestern Abend, nach Beendigung der Bürgerschaft, haben leider wieder einige Ruhestörungen stattgefunden. Einen ziemlich ernstern Charakter hatten dieselben am Millerthor, in welches ein Haufen der Bewohner von St.-Pauli, die Accise- und Thorperrbeamten und Schildwachen vertreibend, eindrang, offenbar in der Absicht, mit den Ruhestörern in der Stadt gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Mannschafft der Thormache, welche aus Truppen der Garnison besteht, war anfangs zu schwach, dem Eindrange erfolgreich Widerstand zu leisten, sie wurde indeß bald durch Linientruppen und Bürgergarden verstärkt, und es konnte nun die Menge mit Nachdruck zurückgedrängt werden. Leider mußte dabei zur Anwendung der Waffen geschritten werden, und es wurde einer der Ruhestörer getödtet, mehrere verwundet. Erst gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr gelang es der Bürgergarde und dem Militair, die Ruhe völlig herzustellen. Ein Publicandum macht bekannt, daß scharfe Patronen verthilt seien, von denen nöthigenfalls Gebrauch gemacht werden solle.

Luxemburg, d. 10. März. Gestern ist die erste Verstärkung der Besatzung angelangt: gegen 120 bis 140 Artilleristen, denen noch mehrere folgen werden. Auch die Infanterie-Reserven werden erwartet, durch deren Ankunft die 5 hier garnisontirenden Bataillone die Kriegsstärke von 1000 Mann erhalten werden. Die Besatzung wird dann gegen 6000 Mann stark sein. Sobald die Verstärkungen alle eingetroffen sind, wird Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich hierher kommen. An der Verpallisadirung wird eifrig gearbeitet, sonst deutet kein äußeres Zeichen die ununterbrochene militairische Thätigkeit an.

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. März. Noch in den letzten Tagen herrschte eine große Aufregung im Strand und in Fleetstreet. Die Müßiggänger und Vagabunden, welche am Montag und Dienstag den Tumult in Charingcross und Trafalgar-Square gemacht hatten, durchzogen in Haufen von 10 und 12 die Straßen zwischen Haymarket und der Bank, zerstreuten sich in verschiedenen Richtungen und trafen sich höchst unerwartet wieder an gewissen Punkten, wo sie dann

im Vorübergehen Steine in die Fenster der Kaufläden warfen. Sie wählten dabei immer die größten Fenster aus und richteten großen Schaden an, da manche dieser ungeheuren Spiegel-Glaskcheiben 10 bis 30 Pfund kosten. Am meisten jedoch war es bei diesen Vorgängen, wie auch bei den Zusammenrottungen in Trafalgar-Square, auf die Schnupftücher, Uhren und Börsen derer abgesehen, welche durch Zufall oder Neugier in den Haufen gerathen. Freilich wurde hier und da am Montag „Vive la République“ gerufen, aber die Schreier fanden keine Sympathie bei den Tumultuanten, und einige der fanatischen Chartisten, welche diesen Schrei ausgestoßen, bezahlten das Vergnügen dieser Verkündigung ihrer radicalen Gesinnungen mit abgeschnittenen Uhren und geleerten Taschen. Hier wundert sich Niemand über diese Ereignisse. Man ist daran gewöhnt, daß die pariser Revolutionen größere oder geringere Demonstrationen Seitens der hiesigen Radicals hervorrufen, und als die Republik erklärt worden, ließ sich erwarten, daß die Herren Cochrane, Owen und Feargus O'Connor sich auch rühren würden. Es ist dies ein seltsames Triumvirat. Hr. Cochrane ist ein Chartist, Hr. Owen ein Communist und Hr. O'Connor ein wüthender Repealer, dem nur Ein Ding zu einem zweiten O'Connell mangelt — nämlich das Genie. Rühmig sind diese Herren jetzt wie noch nie. Gestern Abend hielten sie ein Meeting in Repney-Green ab. Es waren gegen 3000 Personen gegenwärtig, meistens von den niedrigsten Ständen; doch liefen die Verhandlungen ohne bedeutende Ruhestörungen ab. Auf Montag ist ein Monster-Meeting der Chartisten in Kennington Common ausgeschrieben, wobei natürlich wieder die Herren Cochrane, Owen und O'Connor das Wort führen werden. Doch ist bei den jetzigen Zuständen der öffentlichen Meinung nichts für die Sicherheit der Constitution und des Reiches von diesen Meetings zu befürchten. Alle die Unordnungen in Glasgow, Edinburgh und Manchester bedrohen nicht die politische Verfassung, sondern die Sicherheit und das Vermögen der begüterten Klassen. England bedarf keiner bedeutenden Verfassungs-Veränderung — aber in den Gemüthern, im Charakter der höheren Stände in England muß eine große Veränderung vorgehen.

Die Repeal-Gesellschaft hat einen Aufruf an das Volk von Irland ergehen lassen, worin es unter Anderem heißt: „Nichts kann uns verhindern, an den Wohlthaten der gegenwärtigen großen Bewegung für die Rechte des Volkes und für bürg.liche Freiheit unseren Antheil zu bekommen, es wäre denn unsere eigene übertriebene Heftigkeit. Laßt uns nicht durch die wilden Reden und Schriften irgend einer Partei uns zu Ungehorsam gegen die Gesetze fortreißen lassen!“ Die Regierung hegt Besorgnisse vor der angekündigten Riesen-Versammlung. Zwei neue Regimenter sind nach Dublin beordert; Jung-Irland denkt an Widerstand. Selbst der Aberglaube tritt hinzu, um die Gemüther zu spannen. Der Felsen in Cashel, in Tipperary, auf welchem die alte Kathedrale, der älteste christliche Tempel in Irland, steht, ist mit großem Krachen geborsten, und aller Ueberlieferung nach sollen in dem Jahre, wo dieser Felsen einstürzt, große Dinge in Irland geschehen.

Spanien.

Madrid, d. 5. März. Der Congress hat den Segentwurf über Suspendirung der persönlichen Garantien mit 148 gegen 45 Stimmen votirt.

Deutschland.

Wien, d. 14. März, Mittags 2 Uhr. Seit gestern früh fürchterliche Gährung. Massen durchziehen die Stadt, alle Gewölbe geschlossen. Eine Deputation von Studenten und Bürgern verlangt Reformen und Anschluß an Deutschen Fortschritt.

Gestern Mittag Blutvergießen. Abends die Stadt illuminirt, Demolirung der Polizei- und vieler anderer öffentlicher Gebäude. Gegen 9 Uhr Bewaffnung der Bürger und Studenten. Seit heute Morgen sind die Bürger Meister von Wien. Vor einer halben Stunde endlich folgende Proclamation:

- 1) Entlassung des Fürsten v. Metternich, der sich zu Fuß flüchten mußte;
- 2) Pressfreiheit;
- 3) Nationalgarde;
- 4) Abdankung des Erzherzogs Albrecht.

Alle Welt durchzieht jubelnd die Stadt.

Der geh. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich hat seine Stelle in die Hände Sr. Maj. des Kaisers niedergelegt. (Wiener Ztg.)

Wien, d. 14. März. Die Kaiserstadt bietet seit gestern Morgen ein Bild des Schreckens dar. Eine wafsenlose ungeheure Menge drängte sich gegen das Landhaus, um mit wildem Geschrei die Adresse der verschiedenen Korporationen zu unterstützen. Die Stände konnten sich nicht berathen und entschlossen sich, in corpore nach der Burg zu ziehen, welche im buchstäblichen Sinne, den ganzen Tag von einer tobenden Menge, mit dem Geschrei: »Nieder mit Metternich,« belagert wurde. Nach langer Berathung mit der Staatskonferenz, wo der Fürst Metternich das System noch zu vertheidigen bemüht war, wurde die Deputation mit tröstlichen Zusicherungen entlassen. Allein dies genügte der Menge nicht, und die Wuth gegen Metternich steigerte sich in solchem Grade, daß sich die Bürger entschlossen, einen letzten Versuch bei Sr. M. dem Kaiser zu seiner Entfernung zu machen. Abends 9 Uhr begab sich dieselbe dorthin. Hier trat ihnen Metternich aus dem Zimmer Sr. Maj. entgegen, und rief mit kühnem Trost: »Ich habe so eben meine Entlassung in die Hände Sr. Majestät niedergelegt.« Die Bürger erwiderten, daß sie ihm dankten, daß er durch diesen Schritt das Vaterland gerettet hätte. Leider wiederholten sich während des gestrigen Tages Scenen, die jetzt in Paris und ganz Deutschland an der Tagesordnung sind. Es wurde durch die Provokation gegen einen kaiserl. Prinzen, von Seite eines wüthenden Pöbels, der von Studenten, welche nicht im Stande waren, Einhalt zu thun, geleitet wurde, von Militairs an mehreren Plätzen der innern Stadt Feuer gegeben, und es sind gegen 10 Waffenlose getödtet und viele verwundet worden. Hierüber war die Indignation allgemein. Nachts war die Stadt aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit beleuchtet. Heute sind Proclamationen erschienen, welche das Volk zu besänftigen suchen.

Leipzig, d. 17. März. Die Bildung des Ministeriums ist erfolgt:

Braun, Minister der Justiz und provisorisch des Kultus.
von der Pfordten, Minister des Innern und provisorisch des Aeußern.

Georgi, Finanzminister.

Oberst Graf Holken dorff, provisorischer Kriegsminister.
Die Einberufung des außerordentlichen Landtags ist aufgehoben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 13. März. Eine ungeheure Versammlung war für heute auf Kennington Common, einer Gemeinweide nahe bei London, angekündigt. Die Regierung hatte alle Maßregeln getroffen, um Unordnungen dabei zu verhindern. Gegen 4000 Mann Polizei waren aufgestellt. Die Ordnung ward äußerlich nicht gestört, aber die Sprache der Redner war äußerst heftig. Hr. Reynolds, der schon neulich auf Trafalgar Square den Vorsitz geführt hatte, bekannte sich offen zum Republikanismus. Die Presse wäre der Regierung voraus, meinte er; aber das Volk sei weiter als die Presse. Er hoffe, das Volk würde von seinen Kaffeehäusern die Zeitungen ausschließen, in welchen auf das Volk geschimpft werde. Sie hätten sich hier versammelt, um dem tapferen Volke von Frankreich ihre Theilnahme auszudrücken. Die Grundsätze des Republikanismus machten große Fortschritte und würden überall angenommen werden. Dann ging er auf Einzelnes ein. Man sage, die Einkommensteuer ginge den gemeinen Mann nichts an. Aber das sei falsch. Die Einkommensteuer drücke mittelbar auch die Arbeiter. Das Land gäbe zu viel aus. Warum sollten sie alle Jahre 400,000 Pf. St. für eine Königin bezahlen, während der Präsident der Vereinigten Staaten alle Arbeit für 5000 Pf. St. verrichte? Die Reden gingen in ähnlichem Sinne weiter, und die Versammlung war um zwei Uhr noch nicht beendet. Unordnungen fielen weiter nicht vor, als daß die Menge die feilgebotenen Waaren: Brod, Würste, Pasteten, ohne Weiteres sich zu eignete. Ähnliche Versammlungen finden an verschiedenen Orten Statt. Unweit Glasgow versammelten sich 7—8000 Bergleute, die ihre Arbeit aufgegeben haben. Einer der Redner bekannte offen, er sei von Glasgow geflohen, weil er unter den Führern des letzten Aufstandes gewesen. Man verabredete, eine noch größere Versammlung zu halten.

Die »Times« versichert, daß Ludwig Philipp, gegen die allgemeine Meinung, sich kein Vermögen im Auslande gesichert habe. Ludwig Philipp habe, sei es aus Vertrauen auf die Festigkeit seiner Regierung, sei es aus Patriotismus, all sein Vermögen in Frankreich angelegt. Würde also die National-Versammlung beschließen, die Besitzungen der Familie Orleans einzuziehen, so würde durch eine so ungroßmüthige Handlung die vertriebene königliche Familie dem Mangel ausgesetzt sein.

London, d. 13. März. Die große Versammlung in Kennington-Common ist ganz ruhig abgelaufen. Die aus der Hefe des Volkes und größtentheils aus Neugierigen bestehende Menge lief, als ein Plagregen herabströmte, um halb vier Uhr aus einander. (Der Lord-Statthalter von England hat beschossen, sich der angekündigten großen Versammlung in Dublin nicht zu widersetzen, hat aber dem Lord-Mayor sagen lassen, er mache ihn für die Ruhe verantwortlich.)

Niederlande.

Amsterdam, d. 14. März. Das »Handelsblad« schreibt: »Es kommt uns so eben durch den Telegraphen die freudige Nachricht zu, daß der König, in der Ueberzeugung, daß die vorgeschlagenen Modificationen des Grundgesetzes weit entfernt sind, der allgemeinen Erwartung zu entsprechen, es der Kammer frei gestellt hat, ihm in Bezug auf das Grundgesetz solche Vorschläge zu machen, welche sie für das Interesse der Nation nöthig erachtet, und daß er bereit sei, in diese Vorschläge einzuwilligen.«

Bekanntmachungen.

Ackerverpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung zweier in Hordorfer Marke belegenen Ackerpläne von resp. 37 und 27 Morgen habe ich im Auftrage des Eigenthümers, Rectors Wensch, einen Termin auf

den 23. d. M. Nachmittags
3 Uhr

in meiner Geschäftsstube angesetzt. Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt sofort nach beendigtem Termine.

Halle, den 17. März 1848.

Der Justiz-Commissarius
Niemer.

Mühlen-Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer Herrn Gottfried Schmidt gehörige, in Dsmarsleben unweit Bernburg belegene, mit 2 Mahlgängen, 1 Delgang und constanter Wasserkraft versehene, im besten baulichen Zustande befindliche Mühlengrundstück, und 14 Morgen Acker, Boden I. und II. Klasse, bin ich beauftragt,

Sonntag den 2. April d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im Parforcehause bei Bernburg öffentlich meistbietend zu verkaufen oder nach Umständen zu verpachten, und lade hierzu Kauf- und Pachtlustige mit dem Bemerkten vor, daß die im Termine bekannt zu machenden Verkaufs- oder Verpachtungs-Bedingungen schon vorher bei mir eingesehen oder davon Abschriften auf Verlangen ertheilt werden können.

Bernburg, den 13. März 1848.

Der Regierungs-Advokat
Dr. Habicht.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, die der Wirthschaft vertraut, in allen weiblichen Arbeiten nicht unerfahren und mit Schulkenntnissen völlig ausgerüstet, sucht eine Stelle bei einer einzelnen Dame, als Verkäuferin oder Gehülfin der Hausfrau, auch würde sie gern die Aufsicht der Kinder mit übernehmen, wird aber mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt sehen. Gewünschte Offerten wolle man unter Adresse M. S. gefälligst beim Gastwirth Hrn. Schäfer in Brehna niederlegen.

Auf dem Rittergute Bucha bei Wehe findet ein Kutscher mit guten Attesten versehen zu Ostern gutes Unterkommen.

Holzverkäufe in der Oberförsterei Schkeuditz.

Mittwoch den 22. März d. J. werden nachstehende aufgearbeitete Holzsortimente unter den vor Beginn der Termine zu eröffnenden Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung ausgestellt:

I. im Schlage bei Döllnitz Vormittags 10 Uhr
circa 28 Eichen-Stämme 8—20' lang, 14—22" stark i. d. M.,
= 40 Klasten Eichen-Brennholz,
= 40 Schock Eichen-Reiserholz;

II. im Schlage bei Wesenitz Nachmittags 2 Uhr
circa 24 Eichen-Stämme 9—15' lang, 14—30" stark i. d. M.,
= 9 Ellern-Stämme 10—16' lang, 10—14" stark i. d. M.,
= 2 Aspen-Stämme 12—16' lang, 10—14" stark i. d. M.,
= 20 Klastern Eichen- und Ellern-Brennholz,
= 15 Schock Eichen- und Ellern-Reiserholz.

Vorstehendes Material liegt zwischen Merseburg, Halle und Schkeuditz und wird Kauflustigen auf Verlangen vorher angewiesen:

ad I durch den Herrn Revierförster Probsthahn zu Burgliebenau,
= II durch den Forstschußbeamten Herrn Köppe zu Rasniz.

Schkeuditz, den 16. März 1848.

Der Oberförster Mechow.

Zuruf an unsere Kameraden.

War es jemals Bedürfnis, die Schützenvereine und Gilden zu einem thatkräftigen lebendigen Wirken hinzuführen, und glaubten wir in diesem Sinne eine Reorganisations vorbereiten zu müssen, so haben uns die welterschütternden Zeitereignisse so über-eilt, daß wir unsere Zwecke nicht mit der Schnelligkeit verwirklichen können, wie es die Dringlichkeit erheischt. Wir werden daher unsere Arbeiten auf das Aeußerste beschleunigen, rufen aber auch unseren lieben Kameraden besonders jetzt unseren Wahl-spruch zu:

Wahrhaft, einig und treu!

Wahrhaft, damit jeder Angriff unseres Vaterlandes auch uns gewaffnet finde; **einig**, damit Stärke und Kraft uns beseele; **treu** aber dem Könige, den Gesezen und der Ordnung. Wenn noch mancherlei den Bürger hindert, der gesetzlichen Institution der Schützenvereine und Schützengilden, denen das Recht Waffen zu führen zusteht, beizutreten, so rufen wir unsern verehrten Kameraden vor allen Dingen zu: **Öffnet eure Reihen auch dem weniger bemittelten Bürger!** räumt alle Hindernisse hinweg, welche den Zutritt zu Eurem Bunde unnöthiger Weise erschweren, beseitigt jedes Geldopfer, welches nur dem Prunke gilt! **Fast sofort die nöthigen Beschlüsse, verkündet sie und ladet eure Mitbürger unverzüglich ein**, damit wenn der Ruf des Königs und Vaterlandes an Euch gelangt, Ihr mit Wehr und Waffen in Einigkeit und Treue gerüstet seid, die öffentliche Ordnung und das Gesez zu schützen; damit Ihr dadurch das Beispiel gebt, wie der Bürger in seinen eigenen Institutionen kräftig dazu bereit ist, feindliche Angriffe abwehren zu helfen, kommen sie von West oder Ost.

Wir leben in dem zuversichtlichen Vertrauen, daß der Friede durch die Weisheit der Fürsten aufrecht erhalten werden wird; im Innern aber wird der Schuß der Ordnung und Ruhe Aufgabe des Bürgers bleiben. Darum nochmals mit dem Kameradschaftlichen Gruße: **Wahrhaft, einig und treu!**

Potsdam, den 11. März 1848.

Das provisorische Comité des Allgemeinen Landes-Schützen-Bundes.

Briel aus Breslau. Kising aus Berlin. Koosch aus Gramzow.
Grimm aus Potsdam. Krug aus Berlin. Leist aus Halberstadt.
Dr. Lieve aus Bitterfeld. Max aus Magdeburg. Könneberg aus
Reppen. Schneider aus Potsdam. Sperling aus Königsberg.
Steingräber aus Havelberg. Zech aus Potsdam. Dr. Zimmermann
aus Spandow.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Extra-Beilage zum Hallischen Courier.

Sonntag, den 19. März 1848.

Ein Extra-Blatt der Allgemeinen Preussischen Zeitung vom 18. März Mittags enthält Folgendes:

Patent

wegen beschleunigter Einberufung des Vereinigten Landtages.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. u.

Als Wir am 14ten d. M. Unsere getreuen Stände zum 27. April d. J. beriefen, um vereint mit ihnen diejenigen Maßregeln zu beschließen, welche die, Unseren deutschen Bundesgenossen vorzuschlagende Regeneration Deutschlands auch für Preußen nothwendig bedingen, konnten Wir nicht ahnen, daß in denselben Stunden große Ereignisse in Wien einerseits die Ausführung Unserer Vorschläge wesentlich erleichtern, andererseits aber auch die Beschleunigung ihrer Ausführung unerläßlich machen würden.

Jetzt, nach jenem wichtigen Ereigniß finden Wir Uns vor Allem bewogen, nicht allein vor Preußens, sondern vor Deutschlands — so es Gottes Wille ist — bald innigst vereintem Volke laut und unumwunden auszusprechen, welche die Vorschläge sind, die Wir Unseren deutschen Bundesgenossen zu machen beschlossen haben.

Vor Allem verlangen Wir, daß Deutschland aus einem Staatenbund in einen Bundesstaat verwandelt werde. Wir erkennen an, daß dies eine Reorganisation der Bundesverfassung voraussetzt, welche nur im Verein der Fürsten mit dem Volke ausgeführt werden kann, daß demnach eine vorläufige Bundesrepräsentation aus den Ständen aller deutschen Länder gebildet und unverzüglich berufen werden muß. — Wir erkennen an, daß eine solche Bundesrepräsentation eine konstitutionelle Verfassung aller deutschen Länder nothwendig erheische, damit die Mitglieder jener Repräsentation ebenbürtig neben einander sitzen.

Wir verlangen eine allgemeine deutsche Wehrverfassung und werden beantragen, solche im Wesentlichen derjenigen nachzubilden, unter welchen Unsere — Preußens Heere — in den Freiheitskriegen unverwelkliche Lorbeern sich errangen. Wir verlangen, daß das deutsche Bundesheer unter einem Bundesbanner vereinigt werde, und hoffen, einen Bundesfeldherrn an seiner Spitze zu sehen. Wir verlangen eine deutsche Bundesflagge und hoffen, daß in nicht zu langer Frist eine deutsche Flotte dem deutschen Namen auf nahen und fernem Meeren Achtung verschaffen werde.

Wir verlangen ein deutsches Bundesgericht zur Schlichtung aller Streitigkeiten staatsrechtlichen Ursprungs zwischen den Fürsten und Ständen, wie auch zwischen den verschiedenen deutschen Regierungen.

Wir verlangen ein allgemeines deutsches Heimathsrecht und volle Freizügigkeit in dem gesammten deutschen Vaterlande.

Wir verlangen, daß fortan keine Zollschranke mehr den Verkehr auf deutschem Boden hemme und den Gewerbesleiß seiner Bewohner lähme; Wir verlangen also einen allgemeinen deutschen Zollverein, in welchem gleiches Maaß und Gewicht, gleicher Münzfuß, ein gleiches deutsches Handelsrecht auch das Band materieller Vereinigung bald um so fester schließen möge.

Wir schlagen vor Pressefreiheit mit gleichen Garantien gegen deren Mißbrauch für das gesammte deutsche Vaterland.

Das sind Unsere Vorschläge, Unsere Wünsche, deren Verwirklichung Wir mit allen Unseren Kräften zu erstreben suchen werden. Mit stolzem Vertrauen rechnen Wir dabei auf die bereiteste Mitwirkung Unserer deutschen Bundesgenossen und des gesammten deutschen Volks, welches Wir mit Freuden durch Einverleibung Unserer nicht zum Bunde gehörigen Provinzen in den Bund verstärken werden, wenn, wie Wir voraussetzen, deren berufene Vertreter diesen Wunsch theilen und der Bund sie aufzunehmen bereit ist.

Wir geben der freudigen Hoffnung Raum, daß die Ausführung Unserer Absichten, ja daß schon deren Anbahnung die Spannung heben wird, die jetzt zu Unserem großen Schmerz das deutsche Vaterland erfüllt, die Verkehr und Gewerbe lähmt, es spaltet, die es zu zerreißen droht, — ja Wir hoffen, daß jene Maaßregeln Deutschland in sich stark, nach außen geachtet machen werden, damit in seinen vereinigten Kräften Europa die sicherste Gewähr eines dauernden, gesegneten Friedens finden möge.

Damit aber die Erfüllung Unserer Absichten am wenigsten in Unseren Staaten Zögerung und Hinderniß finden können, damit Wir desto eher diejenigen Vorschläge zu entwickeln im Stande sind, welche Wir für die Verfassung Unserer Staaten nöthig erachten, haben Wir beschlossen, die Berufung des Vereinigten Landtages zu beschleunigen und beauftragen das Staatsministerium, diese Einberufung auf Sonntag, den 2. April d. J., zu bewirken.

Gegeben Berlin, den 18. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

Mühler. v. Rother. Eichhorn. v. Thile.
v. Savigny. v. Bodelschwingh. Graf zu Stolberg.
Uhden. Frhr. v. Canitz. v. Duesberg.
v. Rohr.

Gesetz über die Presse.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c.

haben bereits im vergangenen Jahre bei der deutschen Bundesversammlung eine auf Censurfreiheit beruhende Pressgesetzgebung in Antrag gebracht. Nachdem inzwischen der Bundesbeschluß vom 3. März d. J. ergangen, ein für alle deutsche Bundesstaaten gemeinsames Pressgesetz aber, wie Wir es im Interesse deutscher Einheit gewünscht hätten, für jetzt nicht zu erzielen gewesen ist, verordnen Wir, unter Vorbehalt eines nach Anhörung des Vereinigten Landtages zu erlassenden Pressgesetzes, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1.

Die Censur wird aufgehoben.

Alle auf die Censur bezüglichen Bestimmungen, Anordnungen, Einrichtungen und Strafvorschriften treten außer Kraft.

§. 2.

Die Entscheidung darüber: ob in Druckschriften, oder vermittelt mechanisch vervielfältigter Bildwerke ein Verbrechen oder Vergehen verübt worden, und wer dafür strafbar sei, steht den ordentlichen Gerichten zu. Dieselben haben hierbei lediglich nach den Vorschriften der in Unseren Staaten geltenden Strafgesetze sich zu achten.

Sämmtliche zur weiteren Verbreitung noch vorrätige Exemplare von Schriften oder Bildwerken, welche rechtskräftig für verbrecherisch erachtet worden, sind ganz oder theilweise zu vernichten. Auch hierüber haben die Gerichte zu erkennen.

§. 3.

Auf jeder Druckschrift muß am Schlusse der Name und Wohnort des Druckers, auf jedem mechanisch vervielfältigten Bildwerke am Fuße der Name und Wohnort desjenigen, der die Vervielfältigung bewirkt hat, angegeben werden.

Außerdem muß auf der Schrift oder dem Bildwerke, wenn sie, es sei mit oder ohne Uebertragung des Verlagsrechts, durch den Buch- oder Kunsthandel verbreitet werden sollen, der Name und Wohnort der mit der Verbreitung beauftragten Handlung genannt sein.

§. 4.

Für periodisch erscheinende Schriften gelten folgende Bestimmungen:

1) Wer fortan eine Zeitschrift in kürzeren oder monatlichen Fristen herausgeben will, ist verpflichtet, vor der Herausgabe:

a) in einem dem Oberpräsidenten einzureichenden Prospektus die Gegenstände, mit welchen sich die Zeitschrift beschäftigen, die Zeitabschnitte, in denen sie erscheinen soll, so wie den Titel bestimmt anzugeben, und

b) eine Kautions zu bestellen, deren Höhe, wenn das Blatt sechsmaal oder öfter wöchentlich erscheinen soll, wie folgt bestimmt wird:

für Städte, welche nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820. „wegen Entrichtung der Gewerbesteuer“ (Gesetzsammlung Seite 147.) zur ersten Abtheilung gehören, auf 4000 Rthlr.;

für Städte der zweiten Abtheilung auf 2000 Rthlr.;

für Städte der dritten Abtheilung auf 1000 Rthlr.;

für die zur vierten Abtheilung gehörenden Ortschaften auf 500 Rthlr.

Für ein Blatt, welches weniger als sechsmaal wöchentlich erscheint, wird die Kautions auf die Hälfte der oben gedachten Summen bestimmt.

Die Kautions ist bei der Regierungshauptkasse und zwar in Preussischen Staatsschuldcheinen, zum Nennwerthe zu hinterlegen.

Befreit von der Kautionsstellung bleiben: die bei Erlaß dieses Gesetzes bestehenden periodischen Blätter, sowie diejenigen, welche ausschließlich mathematischen, naturwissenschaftlichen, geographischen, medizinischen, musikalischen oder rein gewerblichen Gegenständen gewidmet sind.

2) Ausgeschlossen von dem Rechte zur Herausgabe periodischer Schriften sind nur diejenigen, welche wegen eines von ehrlöser Gesinnung zeugenden Verbrechens rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt sind.

3) Eine periodische Schrift, welche wider die Bestimmung unter 2., oder ohne vorangegangene Erfüllung der unter 1. vorgeschriebenen Bedingungen erscheint, ist von der Polizeibehörde zu unterdrücken.

4) Wird der Herausgeber oder der Verleger eines bei Erlaß dieses Gesetzes bereits bestehenden periodischen Blattes, welches in kürzeren als monatlichen Fristen erscheint, oder der Vertreter des Herausgebers wegen eines vermittelt des Blattes begangenen Verbrechens oder Vergehens rechtskräftig verurtheilt, so hat der Richter zugleich auf Bestellung einer Kautions zu erkennen und diese nach den Vorschriften unter 1. b. abzumessen. Bis zur Bestellung der vom Richter erkannten Kautions darf das Blatt nicht erscheinen.

5) Beim Rückfall hat der Richter, mit Rücksicht auf die Schwere des vergangenen Verbrechens oder Vergehens, neben der dafür zu erkennenden Strafe, die ursprünglich (1. b.) oder in Folge eines Urtheils (4.) bestellte Kautions ganz oder einen Theil derselben für verfallen zu erklären, und zugleich zu bestimmen, ob die Kautions zu ergänzen, oder die fernere Herausgabe des Blattes zu verbieten sei.

6) Der Herausgeber einer in kürzeren als Monatsfristen erscheinenden Zeitschrift ist verpflichtet, Entgegnungen, zu welchen sich die betheiligte Staats-Behörde veranlaßt findet, in das nächste Stück des Blattes kostenfrei aufzunehmen, und solchen Entgegnungen den Platz anzuweisen, an welchem sich der angreifende Artikel befunden hat.

Dasselbe gilt von Entgegnungen solcher Privatpersonen, welche in der Zeitschrift Angriffe erlitten haben.

Uebersteigt der Umfang der Entgegnung den Umfang des Artikels, auf welchen die Entgegnung sich bezieht, so sind für die mehreren Zeilen Einrückungsgebühren zu zahlen.

7) Am Ende jedes Stückes einer Zeitschrift ist der Herausgeber, so wie der Verleger, wenn dieser vom Herausgeber verschieden ist, und der Drucker namhaft zu machen.

§. 5.

Der Verleger einer nicht periodischen Druckschrift, sowie derjenige, in dessen Kommission eine nicht periodische Druckschrift erscheint, ingleichen derjenige, welcher eine solche Schrift, ohne sie in Kommission zu geben, in Selbstverlage erscheinen läßt, ist verpflichtet, zugleich mit der Herausgabe des Werkes eine schriftliche Anzeige, welche den Titel des Werkes enthalten muß, bei der Orts-Polizeibehörde einzureichen, auch derselben auf Verlangen ein Exemplar der Druckschrift vorzulegen.

§. 6.

Wer eine der in den §§. 3. 4. und 5. enthaltenen Bestimmungen verlegt, verfällt in eine von den ordent-

lichen Gerichten zu erkennende Geldbuße von 5 bis 100 Rthlr., oder im Unvermögensfalle in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

§. 7.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, zur Verbreitung bestimmte Druckschriften oder Bildwerke, durch welche nach ihrem Ermessen ein Strafgesetz verlegt ist, vorläufig in Beschlag zu nehmen; sie müssen jedoch innerhalb 24 Stunden nach der Beschlagnahme die gerichtliche Verfolgung beantragen.

Das Gericht hat über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme schleunigst zu befinden.

§. 8.

In Ansehung des Debüts der im Auslande erscheinenden Zeitungen verbleibt es bis dahin, daß ein allgemeines deutsches Pressgesetz vereinbart sein wird, bei den bestehenden Vorschriften.

§. 9.

Alle Strafen, welche wegen Uebertretung der bisherigen Censur-Vorschriften verwirkt und noch nicht verbüßt sind, werden hierdurch niedergeschlagen, und jedes dieserhalb eingeleitete Verfahren wird aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insignel.

Gegeben Berlin, d. 17. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Kother. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny.
v. Bodelschwingh. Gr. zu Stolberg. Uhden.
Frb. v. Canitz. v. Düesberg. v. Rohr.

Nachrichten aus **Berlin**, welche bis heute (19. März) Morgens 7 Uhr reichen, melden von bedeutungsvollen Ereignissen des gestrigen Tages und der verflossenen Nacht. Berlin war der Schauplatz eines blutigen Kampfes, welcher hoffentlich sein Ende erreicht hat. Welcher traurige Gedanke, daß in den Straßen der Hauptstadt Blut geflossen ist! Man hofft auf die umfassendste Gewährung der Volkswünsche.

Es circulirt die Nachricht, daß die Minister Eichhorn, Thile und Savigny entlassen, und an deren Stelle Beckerath, Auerwald und Camphausen getreten seien. Jeder Vaterlandsfreund muß eine baldige befriedigende Lösung der Zustände, welche jetzt unsere Hauptstadt und das ganze Vaterland bewegen, aus vollem Herzen wünschen, und zu der Erreichung dieses hohen Zieles nach allen Kräften mitwirken.

Sebaurische Buchdruckerei.

lichen Einheiten zu erkennen. Die Zahl der 100
Richt, oder im Längenschnitt in eine verhältnis-
mäßige Gesammtheit.

Die Vollständigkeit der Rechte, zur Verwir-
lung bestimmte Verhältnisse oder Rechte, durch
welche nach ihrem Verfall ein Recht verlegt ist,
verleiht im Verfall zu nehmen; sie müssen jedoch im
Verfall zu einem nach der Beschaffenheit der ge-
richtlichen Verfügung beizutragen.

Das Recht hat über die Fortdauer oder Aufhe-
bung der veräußerten veräußerten Verhältnisse keinen
Einfluss zu haben.

Die Kaufung des Rechts der im Kaufvertrage erwerb-
lichen Verhältnisse verleiht es die darin, daß ein ab-
gekauftes Grundstück veräußert sein wird, bei
den bestehenden Verhältnissen.

Die Strafen, welche wegen Verletzung der die-
jenigen Verhältnisse verhängt sind, sind nicht von
der Kaufung des Rechts zu befreien, und jeder
Kauf, welcher diesen Verhältnissen nicht entspricht,
bleibt nach dem Kaufvertrage gültig.

Die Kaufung des Rechts, welche wegen Verletzung der die-
jenigen Verhältnisse verhängt sind, sind nicht von
der Kaufung des Rechts zu befreien, und jeder
Kauf, welcher diesen Verhältnissen nicht entspricht,
bleibt nach dem Kaufvertrage gültig.

Die Kaufung des Rechts, welche wegen Verletzung der die-
jenigen Verhältnisse verhängt sind, sind nicht von
der Kaufung des Rechts zu befreien, und jeder
Kauf, welcher diesen Verhältnissen nicht entspricht,
bleibt nach dem Kaufvertrage gültig.

Die Kaufung des Rechts, welche wegen Verletzung der die-
jenigen Verhältnisse verhängt sind, sind nicht von
der Kaufung des Rechts zu befreien, und jeder
Kauf, welcher diesen Verhältnissen nicht entspricht,
bleibt nach dem Kaufvertrage gültig.

Die Kaufung des Rechts, welche wegen Verletzung der die-
jenigen Verhältnisse verhängt sind, sind nicht von
der Kaufung des Rechts zu befreien, und jeder
Kauf, welcher diesen Verhältnissen nicht entspricht,
bleibt nach dem Kaufvertrage gültig.

Der Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die Veräußerer einer in früheren als Monats-
fristigen Verhältnissen ist verpflichtet, die Ver-
hältnisse, zu welchen sich die veräußerte Ver-
hältnisse verhalten haben, in das nächste Viertel des
Jahres bekannt zu machen, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse, an welchem sich der
Kauf der Verhältnisse befindet hat.

Die
Zwe
mir
unb
sch
be
ma
sich
ma
die
wie
jede
fan
fun
tun
nur
Mi
frei
Ju

